Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

151 (2.6.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle u. in unsr. Ausgabestellen abgeholt monatlich Mk. 25.—, frei Haus geliefert monatlich Mk. 28.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen Mk. 28.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr Mk. 28.— monatlich. Einzelverkauf 1.— Mk.
Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 5.— M.; auswärts 6.— Mk.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 3.50 Mk.; Reklamezeile 17.— Mk.; an erster Stelle 20.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 3 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.
Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 151. — Freitag, den 2. Juni 1922 — Erstes Blatt.

Danzig und Polen wieder vor dem Völkerbund.

(Von unserem Danziger Vertreter.)

Danzig, Ende Mai.

In Genf beschäftigte man sich wieder mit Danziger Fragen. Polen arbeitet mit Hochdruck, um die ohnehin so bescheidenen Rechte des Freistaates noch weiter zu kürzen, und scheut dabei kein Mittel. So war es höchst illoyal, daß die polnischen Unterhändler für Genf schon vor Beginn der Konferenz nach Paris fuhren, um sich zunächst mit den Franzosen zu verständigen. Was würde man wohl in Warschau sagen, wenn Danzig zuerst eine Sondergesandtschaft nach London geschickt hätte, um möglichst vor Anfang der allgemeinen Verhandlungen bereits Tatsachen zu schaffen? Angezettelt ist das eigentümliche Vorgehen der Polen sicherlich durch ihren Vertreter beim Völkerbund, den unvermeidlichen Professor Askenazy, der durch seine sonderbaren Geschichtsauslegungen genugsam bekannt ist.

Die polnische Presse gab sich inzwischen alle Mühe, auf die Genfer Entscheidungen in ihrem Sinne einzuwirken. Die „Gazeta Gdanska" klagt über einen Zustand verschärfter Reibereien in den Danzig-polnischen Beziehungen, der chronisch zu werden drohe. Danzig habe sich in die Idee eines neuen Zeitabschnittes noch nicht besonders eingelebt und müsse eine gründliche Aenderung in der politischen Orientierung vornehmen. Es sei doch in wirtschafts- und zollpolitischer Hinsicht „in Polen einverleibt!" Die Danziger Politiker müßten einmal die Bande zerreißen, die sie mit der „preußischen Reaktion" (soll heißen Deutschland) verbinden. Diese erhalte in ihnen die Hoffnung auf eine Umstoßung des Friedensvertrages von Versailles und eine Wiedervereinigung Danzigs mit Deutschland aufrecht. Von solchen Illusionen solle man sich freimachen. Es wird dann der aus Berlin hierher berufene Danziger Polizeipräsident Frobyese angerempelt und das Märchen von seiner Kompromittierung durch den Kapp-Putsch aufgewärmt, trotzdem das längst widerlegt ist. Unter den hauptamtlichen Senatoren des Freistaates sei kein einziger Danziger vertreten. — Das ist eine unverschämte Einmischung in Danzigs innerste Angelegenheiten, die man sich entschieden verbitten muß. Durch solche Anmaßungen können die gegenseitigen Beziehungen nicht gebessert werden.

Nun schlägt ein polnischer Schriftsteller in derselben Nummer des Danziger Polenorgans einen „Weg zur Güte" vor. Er fabuliert von der „großen, überaus reichen" Kultur der Polen, „die in vielem der Kultur der mächtigsten Völker Europas überlegen sei" und schlägt vor: Danzig „mit seinen reichen kulturellen Traditionen des einst so mächtigen polnischen Reiches" möge gastlich dem neuen Polen seine Pforten öffnen. Es möge den Polen Gelegenheit geben, ihr Theater den Danzigern zu zeigen, der polnischen Mal- und Bildhauer-Kunst Ausstellungsräume überlassen, für die neue polnische Musik, seine Musikschulen öffnen und der polnischen Sprache, „einer der reichsten und formvollendetsten der europäischen Sprachen" (sic!) willig sein Ohr leihen. Dann würde wohl selbst der „im Nationalhaß verbissenste Deutsche sich ehrfurchtsvoll vor der polnischen Kultur verbeugen." Auf welcher Seite der Nationalhaß blüht, sieht man mit der Deutschenverfolgung in Neupolen alle Tage, darüber erübrigt sich jedes weitere Wort. Man mag dem polnischen Nationalgefühl manches zugute halten. Es artet aber, wie der zitierte Schriftsteller beweist, in der Regel in Eitelkeit und Größenwahn aus. Es fehlt nur noch die Forderung, die Danziger sollen sich einen polnischen Präsidenten wählen, nur noch polnisch sprechen und denken. Man hat im Freistaat ohnehin der polnischen Halbkultur übergenug, für mehr davon bedankt man sich bestens.

Der Hauptstreit in Genf zwischen Danzig und Polen dreht sich um die Souvernität der Freien Stadt. Polen betrachtet sie als seinen Vasallen und will sie nur als halbsouveräner Staat unter dem Protektorat der polnischen Republik gelten lassen. Danzig verwahrt sich dagegen in einer Art Denkschrift und weist ausführlich die Irrigkeit des polnischen Standpunktes nach. Tatsächlich ist bisher von der Botschafterkonferenz Danzigs Souveränität ausdrücklich anerkannt worden. Polens Stellungnahme dagegen zeigt nur, wie es seine Rechte auf Kosten des Freistaates ständig zu erweitern trachtet. Danzigs Selbständigkeit besteht freilich lediglich in der Form. Es ist aber vom Völkerbund abhängig und nicht von Polen, das in Danzig nur teilweise als Mandatar dieses Völkerbundes auftreten kann. In der Denkschrift wird treffend Danzigs Lage mit der Aegyptens verglichen, das gleichfalls von Großbritannien als unabhängiger und souveräner Staat proklamiert worden ist, aber — so fügen wir hinzu — doch nichts zu sagen hat. Im wesentlichen handelt es sich bei der Angelegenheit für Danzig um theoretische Erörterungen. Seine Stellung bleibt unter allen Umständen eine unglückliche, ein Zwitterding. Der Freistaat ist ein unnatürliches Gebilde und nur die Rückgabe an das Deutsche Reich kann normale und klare Verhältnisse schaffen. Die Auslieferung an Polen hingegen würde bei den vergewaltigten Einwohnern Stimmungen und Reibungen herbeiführen, die eine ersprießliche Entwickelung ausschlössen und den Unterdrückern selbst keinen Segen brächten.

Polen will Danzig in erster Linie als Kriegshafen haben. Von Interesse sind deshalb die Illusionen, die man sich in Warschau über die Entwickelung der „polnischen Kriegsflotte" macht. Man meint nach einem Zeitungsartikel, sie werde sich in zwei Generationen ähnlich rapide entwickeln, wie ehedem die deutsche Marine. Nun, gegenwärtig verfügt diese polnische „Kriegsflotte" nur über 6 Torpedoboote von 330 bis 350 Tons, dazu zwei Avisos von je 340 Tons, 4 Minensuchboote (203 Tons), ein Vermessungsschiff und 4 Flußmonitore kleinsten Umfanges. Es ist meist deutsches Material, doch stark abgenutzt. Kommandant der polnischen Kriegsflotte ist Kontreadmiral Porebski, der im russisch-japanischen Kriege den Kreuzer „Nowik" des Port Arthur-Geschwaders befehligte. Man hat nicht den Eindruck, daß Polen mit seiner „Flottenmacht" jemals die Welt erobern dürfte. Um sie auf respektable Höhe zu bringen, dazu fehlen auf absehbare Zeit hin die Mittel.

Die Antwort aus Paris.

Die Zahlungserleichterung für 1922 gewährt.

Berlin, 1. Juni. Von amtlicher deutscher Seite wird gemeldet: Die Reparationskommission hat der deutschen Kriegslastenkommission in Paris am 31. Mai ein Schreiben zukommen lassen, in dem die Kommission den Empfang des Schreibens der deutschen Regierung vom 28. Mai bestätigt. Die Kommission bedauert, daß die deutsche Regierung mit den angekündigten Maßnahmen nicht früher begonnen hat, erkennt aber an, daß das, was die deutsche Regierung bereits getan hat und was sie zu tun verspricht, eine ernstliche Anstrengung bildet, um den Forderungen zu entsprechen. Infolgedessen bestätigt sie in dem Schreiben vom 21. März den bewilligten vorläufigen teilweisen Zahlungsaufschub, der mit dem 1. Juni nun endgültig wird. Die Kommission weist darauf hin, daß der Aufschub immer widerrufen werden kann, wenn Deutschland die Bedingungen zu erfüllen versäumt. Auch behält sich die Reparationskommission den Widerruf des Aufschubs vor, wenn die noch in der Schwebe befindlichen Fragen nicht zu ihrer Befriedigung geregelt werden oder wenn Deutschland infolge Ausbleibens der auswärtigen Anleihe die geplanten Maßnahmen nicht ausführt.

*

Paris, 1. Juni. Nach dem „Petit Parisien" hat die französische Regierung gestern an ihre Delegierten in der Reparationskommission einen Brief gerichtet, in dem sie ihre Aufmerksamkeit auf die Unbestimmtheit gewisser Verpflichtungen Deutschlands hinlenkt, sowie hinsichtlich der Form der Kontrolle als auch über den Standpunkt zu anderen Reformen. Das Blatt fügt hinzu, daß die französische Regierung trotz der Ausstellungen nicht zögern werde, sich der Entscheidung der Reparationskommission zu beugen, aber wachsam bleiben werde, damit in der Folge die von der Kommission gebilligten, von Deutschland gegebenen Versprechungen gehalten werden.

*

Der genaue Wortlaut der Antwort, die von der Reparationskommission auf die deutschen Vorschläge gegeben wurde, liegt noch nicht vor. Wichtig ist die Frage, ob man sich in Paris mit der Bedingung abgefunden hat, daß die Durchführung der deutschen Vorschläge abhängig ist von der Gewährung einer internationalen Anleihe. Nach der Uebersetzung die das Wolffsche Büro aus Berlin verbreitet, scheint die Kommission hier Vorbehalte zu machen und die Bedingung nicht ohne weiteres anzuerkennen. Nach dem was sich die Frankfurter Zeitung aus Paris melden läßt, erkennt man die Bedingung an, fordert aber, daß, wenn es nicht zu einer fremden Anleihe für Deutschland kommt, andere Wege gesucht werden, um ein weiteres Anwachsen der Papiergeldsumme aufzuhalten. Nach dem gleichen Blatt wünscht Frankreich auch, daß Deutschland die Aufstellung eines besonderen Haushalts für seine Zwangszahlungen an die Alliierten unterläßt und diese Zahlungen in die übrigen Ausgaben des Reiches einreiht. Offenbar ist es den Franzosen peinlich, daß durch die besonderen Aufstellungen über die Zwangszahlungen dem deutschen Volk die ungeheuren Lasten deutlich vor Augen geführt werden, die man ihm aufgezwungen hat.

Urteile über die Pariser Antwort.

b. **Berlin**, 1. Juni. (Eig. Drahtber.) Das Reichskabinett hat sich, wie wir hören, mit der neuen Note der Reparationskommission noch nicht beschäftigt. Eine Kabinettsitzung hat am Donnerstag nicht stattgefunden. Es steht daher auch noch nicht fest, ob dieser Note der Reparationskommission eine neue deutsche Note folgen wird, oder ob verschiedene Einzelheiten, die noch der Aufklärung bedürfen, auf andere Art und Weise geklärt werden.

In politischen Kreisen wird vielmehr die Meinung verteidigt, daß die Antwort nicht unbefriedigend sei, da das provisorische Moratorium für 1922 als endgültig erklärt wird, und die Reparationskommission den ausdrücklichen Vorbehalt der deutschen Regierung, daß die Erfüllung ihrer Maßnahmen von der Gewährung einer internationalen Anleihe abhängig, ohne Widerspruch entgegennimmt. Immerhin läßt sich aber die Reparationskommission bei der endgültigen Gewährung des Moratoriums für 1922 eine Hintertür offen, indem sie die Zurückziehung des Zahlungsaufschubs als möglich erscheinen läßt, wenn Deutschland nach ihrer Ansicht seine Verpflichtungen nicht völlig erfüllt. Ein uneingeschränktes Ja ist die Note der Reparationskommission also immer noch nicht.

Nachklänge zur Reparationsnote.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Die Mittwoch-Abstimmung im Reichstag über das deutschnationale Mißtrauensvotum war am Donnerstag in der Presse wie in parlamentarischen Kreisen der Gegenstand lebhafter Erörterungen. Schon am Mittwoch verlautete, daß auch innerhalb der Deutschen Demokratischen Partei starke Bedenken gegen die in der Reparationsnote gemachten Zugeständnisse sich bemerkbar machten. Die Stellung dieser Partei zu der Note und zu der Mittwochabstimmung wird jetzt in einer Erklärung der Reichstagsfraktion der Deutschen Demokratischen Partei niedergelegt, in der ausdrücklich festgestellt wird, daß die Fraktion sich gegenüber den Verhandlungen der Reichsregierung mit der Reparationskommission völlig freie Hand vorbehält und sie betont ihre Bedenken gegenüber dem Inhalt der deutschen Note und nennt ihre Bedingungen für die Zustimmung zu dem Abschluß der Reparationsverhandlungen.

Es stellt sich immer mehr heraus, daß rein sachlich sich der Inhalt dieser Erklärung durch nichts unterscheidet von der Meinung, die am Mittwoch derjenige Teil der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, der mit Becker-Hessen für das deutschnationale Mißtrauensvotum gestimmt hat. Zunächst sei bemerkt, daß außer den Abgeordneten Heinze, v. Kardorff, Oheimb auch der Herausgeber der „Zeit", Rippler, der bekannte Rechtslehrer Kahl, und der hervorragende Wirtschaftssachverständige Krämer sich der Stimme enthalten haben. Ferner belundete die Fraktion in einem offiziösen Zeitungsartikel ihre Stellung zu dem deutschnationalen Mißtrauensantrag dahin, daß ihre Zustimmung zu diesem Antrag viel mehr den Charakter eines geschäftsordnungsmäßigen Protestes gegen das Verfahren der Reichsregierung dem Reichstage gegenüber trage, als daß diese Zustimmung etwa den Versuch darstelle, der Reichsregierung jetzt Ungelegenheiten zu schaffen. Es wird auch ausdrücklich angedeutet, daß man sich vorher überzeugt habe, daß die Zustimmung der Deutschen Volkspartei zu dem deutschnationalen Mißtrauensantrag die starke Mehrheit für den Reichskanzler nicht erschüttern könne.

Als Kuriosum sei zu der Tatsache, daß der deutschnationale Mißtrauensantrag selbst innerhalb der Deutschnationalen Partei auf starke Bedenken gestoßen sei, vermerkt, daß der Chefredakteur des führenden deutschnationalen Blattes „Deutsche Tageszeitung" der Abgeordnete Becker in einem Leitartikel den Mißtrauensantrag der Deutschnationalen einer außerordentlich scharfen Kritik unterzieht. Er begründet seinen Angriff damit, daß er sagt, ein aussichtsloser Mißtrauensantrag sei nur geeignet, die Stellung der Opposition zu schwächen und die Stellung der Regierung zu stärken.

Die Anleihe und der Versailler Vertrag.

Paris, 1. Juni. Nach dem Blatt „Oeuvre" trat der internationale Anleiheausschuß gestern nachmittag wieder zusammen. Nach dem Blatte habe sich der Holländer Vißhering über seine Reise nach Berlin und die Zahlungsfähigkeit Deutschlands weniger günstig ausgesprochen, als man hätte glauben können. Der Anleiheausschuß komme mehr und mehr zu der Ueberzeugung, daß es schwierig sei, einem Staate Vorschüsse zu gewähren, auf dessen Gesamtvermögen bereits eine Hypothek von 132 Milliarden Goldmark laste, die außerdem noch durch die Besatzungskosten erhöht werde. Tatsächlich werde der Bankierausschuß unwillkürlich gezwungen sein, das Reparationsproblem, die Garantiefrage und die Frage der internationalen Schulden in ihrer Gesamtheit zu prüfen. Unter diesen Bedingungen sei es möglich, daß der Ausschuß sehr bald einen Bericht verfassen werde, in dem er erklärt, daß unter dem augenblicklichen Regime des Vertrages von Versailles Deutschland kein Kredit gewährt werden könne.

Lloyd George über die deutsche Erfüllungspolitik.

Der englische Ministerpräsident hielt am Mittwoch im Londoner Parlament eine lange Rede über Reparationen, über den Versailler Vertrag und über die deutsche Erfüllungspolitik. Er erklärte u. a.: Das kritische Aussehen, das die Reparationsfrage noch vor kurzem hatte, sei verschwunden. Es sei nicht richtig, den Versailler Vertrag als hart zu verschreien. (Man erinnere sich, daß Lloyd George vor einigen Wochen den Vertrag als unmöglich bezeichnet hatte. Die Red.) Der Versailler Vertrag nehme auf die Zahlungsfähigkeit Deutschlands Rücksicht. Das Gleichgewicht in der Reparationskommission sei durch das Fernbleiben Amerikas gestört. Die Maschinerie zur Vertragsdurchsetzung sei dadurch weniger wirksam geworden, sie habe mit weniger Präzision, aber nicht mit mehr Ungerechtigkeit gearbeitet. Die deutsche Regierung mache ernsthafte Versuche, den Anforderungen der Reparationskommission gerecht zu werden. Er wisse, wie schwer es für die deutsche Regierung sei, unter den gegebenen Verhältnissen ihre Politik der Erfüllung und der Mäßigung durchzusetzen. Wenn aber eine deutsche Regierung käme, die dem Versailler Vertrag Widerstand entgegensetzen wolle, so würde England mit Frankreich in der zwangsweisen Durchsetzung der Vertragsbedingungen zusammengehen. England sei für eine Politik, die den Schwierigkeiten der deutschen Regierung Rechnung trägt, diese Politik habe in Frankreich Anlaß zu Mißdeutungen gegeben. Es sei nicht die Rede davon, daß Frankreich allein handeln werde, wenn eine Mißachtung des Vertrages von Versailles durch Deutschland vorkäme. Ein Sondervorgehen Frankreichs würde für das Einvernehmen zwischen Frankreich und seinen Verbündeten verhängnisvoll sein.

Von den Reden der Abgeordneten sind die Ausführungen des Abgeordneten Clynes von der Arbeiterpartei bemerkenswert. Clynes forderte ebenso wie der Abgeordnete Kenworthy Zurückziehung der Besatzungstruppen aus dem Rheinland. Clynes erinnerte den Ministerpräsidenten an seine Wahlreden vom Jahre 1918. Diese Reden seien Schuld daran, daß in Frankreich Erwartungen hervorgerufen wurden, die nicht zu erfüllen wären. Lloyd George wehrte sich kräftig gegen diesen Vorwurf.

Der Befehl zur Zerstörung von Bahnlinien.

Berlin, 1. Juni. Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat den Beschluß der Botschafterkonferenz, von der deutschen Regierung die Einstellung beziehungsweise Zerstörung einer ganzen Reihe von Eisenbahnbauten innerhalb des besetzten oder neutralisierten Reichsgebietes zu fordern, zum Gegenstand einer Interpellation an die Reichsregierung gemacht, in der es heißt:

Was hier unter dem Vorwande der Entmilitarisierung der Rheinlande gefordert wird, kennzeichnet sich tatsächlich als eine völlig sinnlose Verschwendung wirtschaftlicher Werte, die überdies für das Reich eine neue schwere Belastung bedeutet, und als eine durch nichts gerechtfertigte Schädigung des deutschen insbesondere des rheinischen Wirtschaftslebens angesehen werden muß. Zu einer derartigen Maßnahme liegt umso weniger ein Anlaß vor, als nach der Entwaffnung Deutschlands den betreffenden Eisenbahnanlagen eine militärische Bedeutung nicht mehr beigelegt werden kann. Wir fragen: Ist die Reichsregierung gewillt, alle ihr zu Gebote stehenden Mittel aufzubieten, um das dem rheinischen Verkehrswesen drohende Verhängnis abzuwenden.

*

Streik in der italienischen Metallindustrie.

t. **Mailand**, 1. Juni. Die italienischen Metallarbeiter in der Lombardei, etwa 50 000 an der Zahl, sind wegen Lohndifferenzen in den Ausstand getreten.

Deutsches Reich

Die Demokraten und die Pariser Verhandlungen.

Berlin, 1. Juni. Ueber die Haltung zur Reparations- und Anleihefrage hat die deutschdemokratische Reichstagsfraktion eine Erklärung abgegeben, in der es u. a. heißt: Die Fraktion der Deutschen Demokratischen Partei hat sich gegenüber den Verhandlungen der Reichsregierung mit der Reparationskommission völlig freie Hand vorbehalten. Sie betrachtet die mit der Reparationskommission gepflogene diplomatische Korrespondenz als einen Teil der auf die Gewährung einer Anleihe an Deutschland abzielenden Verhandlungen und ist dazu umso eher in der Lage, als die in dieser Korrespondenz zugesagte Stellungnahme abhängig ist von einer auch der demokratischen Fraktion hinreichend erscheinenden finanziellen Unterstützung zu Bedingungen, die eine dauernde Regelung und Bereinigung des Reparationsproblems für eine voraussehbare Zeit sicherstellt. Gegenüber der Note an die Reparationskommission bestehen eine Reihe ernsthafter Bedenken.

Es ist nunmehr abzuwarten, wie sich die voraussichtlichen Geldgeber zu der Anleihefrage stellen werden. Die Anleihe anzunehmen oder abzulehnen — mit der Ablehnung fallen selbstverständlich alle in dem Notenwechsel etwa gemachten Zusagen — hat sich die Fraktion durchaus vorbehalten. Sie ist jedenfalls gewillt, nichts zu unterzeichnen, 1. was Deutschland nach unserem pflichtmäßigen Ermessen nicht leisten kann, 2. was nicht eine wirkliche Erleichterung gegenüber dem jetzigen Zustand bedeutet. Mit der Politik der Ultimaten und der Regelung auf kurze Termine muß es jedenfalls bei der Behandlung unserer finanziellen Verpflichtungen ein Ende haben.

Eine Reise Dr. Wirths nach Konstanz.

Berlin, 1. Juni. Nachdem der Reichstag in die Ferien gegangen ist, verläßt auch die Mehrzahl der Mitglieder des Reichskabinetts Berlin zu kurzem Urlaub. So tritt Reichskanzler Dr. Wirth eine Reise nach Konstanz und Freiburg an, von der er voraussichtlich Mitte nächster Woche zurückkehren wird. Auch Reichsfinanzminister Dr. Hermes geht einige Tage auf Urlaub.

Zum Pensionskürzungsgesetz.

Das Pensionskürzungsgesetz ist vom Reichstag am 27. Mai in namentlicher Abstimmung gegen die Stimmen der Volkspartei und der Deutschnationalen in zweiter und dritter Lesung angenommen worden. Von den Gegnern des Gesetzes ist der Einwand erhoben, daß dieses Gesetz eine Verfassungsänderung bedeute und nur mit einer entsprechenden Mehrheit angenommen werden könne. Die Frage, ob tatsächlich eine Verfassungsänderung vorliegt, ist noch umstritten und ungeklärt. Wird sie bejaht, so wird eine zweite Abstimmung notwendig sein.

Nach Artikel 129 der Reichsverfassung vom 11. August 1919 sind die wohlerworbenen Rechte der Beamten unverletzlich, das gleiche trifft für die Offenhaltung des Rechtsweges für die vermögensrechtlichen Ansprüche auch bei den Berufssoldaten zu. Wird diesem Gesetz Wirkungskraft gegeben, so wird ein Vorgang geschaffen, dessen Folgen nicht abzusehen sind, denn es liegt nicht mehr und nicht weniger als ein einseitiger Bruch von Kontraktverpflichtungen und ganz bestimmten Abmachungen vor. Soll ein solches Gesetz geschaffen werden, dann kann es niemals mit rückwirkender Kraft geschehen. Verstößt man aber von Reichs- und Staatswegen gegen eine derartige festfundierte Abmachung, dann kann man eigentlich nur jeden warnen, der sich heute noch dem Staatsdienst im Beamtenkörper oder Reichsheer widmen will, denn wer bürgt denn dem Staatsdiener auch in Zukunft dafür, daß seine „wohlerworbenen und unverletzlichen Rechte" nicht jeden Moment wieder für ungültig erklärt werden, wenn das in den Parteiklüngel unserer Zeit paßt.

Wir möchten deshalb — nicht zuletzt im Interesse des Ansehens des Staates selbst — wünschen, daß über dieser grundsätzlichen Frage noch nicht das letzte Wort gesprochen worden ist. Die zahlreichen sich dagegen auflehnenden Pressestimmen lassen ja auch bereits erkennen, daß man sich in den verschiedenen Lagern keineswegs damit abfinden wird.

Der Studententag in Honnef.

In Honnef am Rhein ist ein außerordentlicher Studententag zusammengetreten. Die Einberufung des Studententages wurde nötig durch die heillose Verwirrung, die in der Verfassungsfrage der deutschen Studentenschaft besteht. Die auf dem Erlanger Studententage beschlossene Verfassung war aus rechtlichen Gründen für unwirksam erklärt. Der Vorstand der deutschen Studentenschaft hatte daher mit Führern studentischer Verbände in Göttingen die sogenannte „Notverfassung" beschlossen, die jedoch nur von einem Teile der Studentenschaft anerkannt wurde. Die große Streitfrage bei der ganzen Verfassungsangelegenheit war die, ob man der Studentenschaft nur rein wirtschaftliche Aufgaben zuweisen solle, oder ob sie sich auch mit weltanschaulichen und politischen Fragen zu befassen habe. Die Göttinger Notverfassung beschränkte den Aufgabenkreis der Studentenschaft auf das wirtschaftliche Gebiet. Angesichts der unfruchtbaren Debatten, welche die Erörterung weltanschaulicher Fragen in den Sitzungen der Stud.-Ausschüsse ausgelöst hat, dürfte diese Beschränkung richtig sein. Auf dem Honnefer Studententag soll der Friede in der deutschen Studentenschaft wieder hergestellt werden. Unsere besten Wünsche begleiten ihn.

Die Not der Presse.

t. **Stuttgart**, 1. Juni. Eine Abordnung des Vereins württembergischer Zeitungsverleger hatte gestern Gelegenheit, dem Staatspräsidenten Dr. Hieber und dem Finanzminister Dr. Schall eingehende Ausführungen über die Notlage der deutschen Presse zu machen. Es wurde die Bitte geäußert, dem Entwurf eines Gesetzes zur Sicherstellung des Druckpapierbedarfs für die deutschen Tageszeitungen Zustimmung und Förderung zu gewähren. Der württembergische Staatspräsident sagte zu, seinen Einfluß bei der Reichsregierung für die Ermöglichung des Fortbestandes der deutschen Zeitungen geltend zu machen.

Frankfurt a. M., 1. Juni. Das im Jahre 1885 gegründete demokratische „Mittagsblatt", früher „Kleine Presse", hat mit dem 31. Mai sein Erscheinen eingestellt. Das Blatt wurde von der „Frankfurter Zeitung" herausgegeben.

Badischer Landtag

Fortsetzung der Theaterdebatte.

Karlsruhe, 1. Juni. Heute vormittag ½9 Uhr setzte der Landtag die Debatte über die Ausgaben für Wissenschaft und Künste fort. Die Debatte drehte sich in der Hauptsache um die Zuschüsse für Theater. Abg. Schneider-Heidelberg (Ztr.) sprach für das Heidelberger Theater, Abg. Freudenberg (Dem.) für das Nationaltheater in Mannheim, Abg. Amann (Ztr.) für das Konstanzer Stadttheater.

Abg. Hertle (Landb.): Herr Hummel hat mir gestern in temperamentvoller Weise erwidert, wie das sonst nicht seine Art ist. Dem, was ich gestern gesagt habe, habe ich nichts hinzuzufügen.

Abg. Dr. Mattes (DVP) spricht unter großer Unaufmerksamkeit des Hauses über verschiedene Theaterfragen (Präsident Wittmann: Ich bitte das Haus, dem Theater mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden — Heiterkeit). Als Redner die Arbeit der Landwirte als die einzig anstrengende schildert, erhebt sich auf verschiedenen Seiten des Hauses lebhafter Widerspruch.

Staatspräsident Dr. Hummel:

Ich habe gestern der badischen Landwirtschaft auch nicht den geringsten Vorwurf gemacht. Ich habe gesagt, daß es noch Leute gibt, die nicht nur Geldbeutelinteressen, sondern auch ideelle Interessen haben. Ich habe dabei mit keinem Wort von der Landwirtschaft gesprochen. Wenn man sich durch diese Ausführungen getroffen fühlt, so kann ich nichts dafür. Meine Ausführungen enthalten nichts beleidigendes. Auf der modernen Bühne strebt man nach Vereinfachung der Dekorationen, also gerade das Gegenteil von dem wird erstrebt, was Herr Mattes meint. Man kann auch mit geringen und einfachen Dekorationen gute Schauspielkunst bieten (sehr richtig!). Herr Mattes hat mir Ausführungen unterstellt, die ich nicht getan habe.

Auf einen Einwand des Präsidenten erklärt Staatspräsident Dr. Hummel, er müsse für sich die volle Redefreiheit in Anspruch nehmen, um sich gegen Unterstellungen zu wehren.

Präsident Wittemann: Ich kann nicht zulassen, daß einem Abgeordneten der Vorwurf gemacht wird, daß er unter Anwendung einer gewissen Kunst Worte und Ausführungen in einem anderen Sinn gegeben habe — Unruhe und Zwischenrufe.

Abg. Dr. Schofer (Ztr.) verbreitet sich über die Stärkung der Volkskunst im Dienste der Religion und erhoffte hierzu auch die Mitarbeit der Lehrerschaft. Hier im Hause hat Herr Hertle einen Antrag eingebracht, die Mittel für das Landestheater zu streichen, während im Haushaltausschuß der Sprecher des Landbundes dafür eintrat. Nun bin ich auf die Abstimmung begierig. (Heiterkeit). Bei dem ständigen Wachsen des Defizits des Landestheaters sollte man einen Ausschuß einsetzen; einige Millionen könnte man schon herunterbringen.

An der weiteren Debatte, beteiligten sich die Abgg. Dr. Mattes (DVP), von Au (Wirt. Vgg.), Hertle (Landb.), Hagin (Landb.) und Dr. Schofer (Ztr.), wobei es zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den Rednern des Landbundes und des Zentrums kam. Aus der Theaterdebatte wurde schließlich eine Auseinandersetzung über die so beliebte Frage, ob das Zentrum oder der Landbund besser für die Landwirtschaft sorge.

Schließlich kam man zur Abstimmung. Die Ausgaben für Wissenschaft und Künste von rund 22 Millionen jährlich wurden gegen die Stimmen der Landbündler, und der Linksradikalen angenommen Eine besondere Abstimmung über den Zuschuß für das Karlsruher Landestheater fand nicht statt, der Wunsch des Abg. Schofer nach einer solchen Abstimmung fand keine Mehrheit. Doch ergibt sich aus einer anderen Abstimmung über die Theaterangelegenheiten, daß 9 Abgeordnete kein Ja zu dem Zuschuß für das Landestheater gaben.

Die verschiedenen Anträge auf Bewilligung von Theaterzuschüssen fanden ihre Erledigung durch Annahme folgenden Antrags:

Die Regierung wird ersucht zu prüfen, ob nicht in einem Nachtragsvoranschlag ein Betrag für die größeren Theater des Landes, insbesondere zum Zweck der Verbreitung guter Kunst durch Konzerte, Gesangsvorträge, Schauspiele, Vorträge von Dichtungen usw. in den Städten ohne Theater und auf dem Lande zur Verfügung gestellt werden kann.

Ferner wird beschlossen:

Das Gesuch des technischen Personals des Landestheaters in Karlsruhe um Einreihung in planmäßige Stellen der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, und das Gesuch der Altpensionäre und Hinterbliebenen von Mitgliedern des ehemaligen Großherzoglichen Hoftheaters um Erhöhung ihrer Bezüge der Regierung empfehlend zu überweisen.

Damit waren die Theaterangelegenheiten erledigt.

Münchener Gewerbeschau.

Es wird zu Ausgabe für Künste noch Folgendes beschlossen:

Die Regierung wird ersucht, den befähigten Schülern der Landeskunstschule, Kunstgewerbeschule Pforzheim, des Staatstechnikums und eventuell der Technischen Hochschule den Besuch der Münchener Gewerbeschau, eventuell ähnlicher bedeutender Ausstellungen, unter Führung ihrer Lehrer zu ermöglichen und hierzu einen Betrag von 100 000 ℳ zu verwenden.

Der Antrag des Abg. Marum (Sozd.) und Gen. betr. die Zuteilung des ehem. Truppenübungsplatzes Heuberg zu dem Verwaltungsgebiet des badischen Landesfinanzamtes wurde durch die Maßnahmen der Regierung als erledigt erklärt.

Ein Gesuch des badischen Städtebundes über die Aenderung des Jagdgesetzes wurde der Regierung als Material überwiesen.

Abg. Hanemann (Dntl.) begründete seine Anfrage über Maßnahmen gegen eine Ueberflutung badischer Landesteile durch valutastarke Ausländer.

Regierungsrat Pfisterer beantwortete die Anfrage. Er wies dabei auf die bezirksamtlichen Vorschriften über Einreise usw. hin. Für die Fremdenindustrie seien große Mengen Auslandswaren beschafft worden.

In der Aussprache wies Abg. Großhans (Soz.) auf die Verhältnisse in den Grenzstädten hin. Die Zweifrankenabgabe in den badischen Grenzstädten (bei Einkäufen von je 100 je 2 Franken Abgabe) hat viel Widerspruch hervorgerufen. In Bayern und Württemberg besteht diese Abgabe nicht.

In der Zwischenzeit ist von deutschnationaler Seite ein Antrag eingegangen, die von den Ausländern zu zahlenden Gebühren derart zu erhöhen, daß einigermaßen ein Ausgleich der Valutadifferenz eintritt. Dieser Antrag wird dem Haushaltausschuß überwiesen.

Um 1 Uhr wurde die Sitzung abgebrochen, nächste Sitzung Freitag vormitag 11 Uhr. Petitionen.

*

Berichtigung. In dem Bericht über die Mittwochsitzung des Landtages, hat sich ein sinnentstellender Fehler eingeschlichen. Bei Beratung der Milchschulden oberbadischer Gemeinden erklärte sich der Abg. Mayer-Karlsruhe (Dntl.) gegen das Gesetz, weil sich das Reich gegenüber dem Ausland viel zu nachgiebig gezeigt habe.

Die Staatsfinanzen.

Bei der Beratung des Haushaltausschusses des Landtags über den Haushalt des Finanzministers wurde von Rednern des Zentrums, der Deutschnationalen und der Demokraten bemängelt, daß manche Gemeindebeamten in so hohe Gehaltklassen eingestuft werden, die sich mit dem Sperrgesetz und mit der finanziellen Lage mancher Gemeinden nicht vertragen. Ein anderer demokratischer Redner und ein sozd. Abgeordneter waren gegenteiliger Auffassung und wiesen auf das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden hin. Von verschiedenen Seiten wurde der veranschlagte Betrag in Höhe von 1,3 Mill. Mark für die Weinsteuer als zu niedrig bezeichnet. Finanzminister Köhler erklärte dazu, auf diesem Gebiet würden manche Steuerverpflichtungen nicht erfüllt. Bei der Position „Landeshauptkasse" wurde von sozd. Seite die allmähliche Ueberführung der Angestellten und Aushelfer in das Beamtenverhältnis gewünscht. Im weiteren Verlauf der Aussprache wurde von Regierungsseite erklärt, das Reich werde die Nebenbahnen nicht übernehmen. Von Zentrumsseite wurden Besorgnisse wegen der vielen Kahlhiebe in den badischen Staatswäldern geäußert und der Finanzminister erklärte, diese Besorgnisse seien begründet, denn wegen der Brennstoffnot habe auch in Baden viel Holz niedergelegt werden müssen. Es bestehe aber für den Staatswald noch keine Gefahr und es werde alles getan, um die zahlreichen Holzhiebe durch Neuanpflanzung von Wald wieder auszugleichen.

Die neue Dienstkleidung für die Polizei.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist beabsichtigt, der gesamten staatlichen Ortspolizei eine einheitliche Dienstkleidung zu geben. Die Farbe der Dienstkleidung ist dem bisherigen Blau, wie es von der staatlichen Polizei im Einzeldienst getragen wurde, angeglichen. Die Dienstkleidung vermeidet in ihrem Schnitt den Charakter einer Militäruniform und ist, um die Anschaffungskosten, von denen der Staat einen wesentlichen Teil trägt, zu verbilligen, so einfach hochwertige Qualitätsarbeiten gleich beachtenswert in künstlerischen Entwürfen wie in vollendetem handwerklichem Können.

Theater und Musik

Badisches Landestheater.

„Siegfried." Die außergewöhnliche Gestaltungsfähigkeit Willy Zilkens, der zum ersten Male hier den jungen Siegfried verkörperte, trat in dieser Rolle in besonderem Maße in Erscheinung. Sicher traf Zilken im ersten Akt das Ungestüme, Trotzige, unter der Linde das Sinnende, Verträumte Jungsiegfrieds; erschütternd, hinreißend war sein Spiel im Schlußakt, bei Brünnhildens Erwachen. Der Gesang Zilkens war dem Spiel ebenbürtig. Dank weiser Oekonomie hielt er den ungeheueren Anforderungen der Partie siegreich stand. Hell, strahlend sang er die Schmiedelieder, und noch am Schlusse, im Kanon, hatte seine Stimme Kraft und durchdringende Wucht. Eine gut angelegte, aufs Feinste ausgearbeitete Leistung bot auch Hedy Iracema-Brügelmann als Brünnhilde. Das Spiel war farbenreich, von starker Leidenschaft durchglüht; der prächtige Sopran der Sängerin entfaltete sich an diesem Abend zu besonderer Kraft und Ausdrucksfülle. Hervorragend war wiederum der Mime Hans Bussards. Wie dieser kluge, schöpferische Künstler die Zwerggestalt in all ihrer Niedrigkeit und Hinterhältigkeit vor dem Zuschauer erstehen läßt, ist bewundernswert. Mit markiger, ausdrucksvoller Stimme und stilvollem Spiel gab Max Büttner den Wanderer; packend gestaltete er die Szene mit Erda, die musikalisch zum Schönsten des Werkes gehört. Paula Weber, die die Erda sang, hatte schöne, eindrucksvolle Momente, hielt aber im Ganzen stimmlich auffallend zurück. Hell klangen die Weisen des Waldvogels, dem Marie von Ernst ihre leuchtende Stimme lieh. Dr. Hermann Wucherpfennig brachte als Fasner seinen schönen Baß zu bester Wirkung. Den Alberich sang, anstelle von Rudolf Maly-Motta, ein Gast aus Stuttgart, August Kieß; er hat eine kräftige Stimme und besitzt die für diese Rolle nötige Charakterisierungsgabe.

Glänzend löste das Orchester seine Aufgabe; Operndirektor Fritz Cortolezis zeigte sich an diesem Abend wieder als Wagnerdirigenten von hohem Range. Auch die Regie, die Hans Lange führte, bewährte sich. Das nicht sehr stark besuchte Haus war sehr beifallsfreudig; es bezeugte am Schlusse vornehmlich Willy Zilken Anerkennung für seine bedeutsame Leistung.

H. Wck.

*

Bayreuther Festspiele 1924. Man schreibt uns: In Bayreuth hat dieser Tage zwischen Siegfried Wagner, dem Verwaltungsrat der „Deutschen Festspiel-Stiftung Bayreuth", dem Vertreter der Stadt Bayreuth und Sachverständigen der Festspielleitung die entscheidende Besprechung über die Wiederaufnahme der Bühnenfestspiele stattgefunden. Durch den Erfolg der Festspielstiftung sind die ersten Festspiele nach dem Kriege gesichert, doch stellen sich nach genauer Prüfung des nun acht Jahre lang geschlossen gebliebenen Festspielhauses und der technischen Einrichtungen desselben viel größere Schwierigkeiten heraus, als ursprünglich angenommen wurde. Wegen dieser und der für die künstlerische Ausgestaltung sich als nötig erweisenden Arbeiten, können die ersten Festspiele nicht, wie beabsichtigt, 1923, bestimmt aber 1924 stattfinden. Für diese sind bereits eine Anzahl von Künstlern gewonnen, und die Vorproben beginnen noch diesen Sommer. Zur Aufführung werden „Parsifal", „Meistersinger" und der „Ring" gelangen. Um Freunden der Sache noch eine letzte Gelegenheit zum Erwerb von Vorzugskarten zu geben, wird bis zum 1. September dieses Jahres noch eine beschränkte Anzahl von Patronatsscheinen ausgegeben. Es wird ganz besonders darauf hingewiesen, daß die Festspiel-Stiftung, um die Festspiele auch in Zukunft durchführen zu können, noch mehrere Millionen freiwilliger Zuwendungen benötigt. (Auskunft und Drucksachen stehen bei dem Ortsvertreter, Kammermusiker Klebe, Kaiserallee 77a, und der Geschäftsstelle, Südd. Diskonto A.-G., Filiale Karlsruhe, auf Wunsch zur Verfügung.)

Nürnberger Theater. Mit einer „Woche der Lebenden" ehrte das Nürnberger Stadttheater das zeitgenössische dramatische Schrifttum und ließ an sechs aufeinanderfolgenden Abenden zu Worte kommen: Eberhard König („Filippo Lippi"), Ernst Toller („Wandlung"), Joachim v. d. Goltz („Vater und Sohn", Fritz v. Unruh („Prinz Louis Ferdinand"), Georg Kaiser „Der gerettete Alkibiades") und Hans Johst („Der König").

„Arkadien." Aus Altenburg wird uns geschrieben: Im Landestheater fand die Uraufführung einer symphonischen Dichtung „Arkadien" von Curt Peters statt. Der früher in Karlsruhe, jetzt in München ansässige Komponist hat mit dieser Symphonie Hans Thoma zu seinem 80. Geburtstag eine Huldigung dargebracht. Dessen Leben, Wirken, Schaffen und gesegnetes Alter sind ihm vorbildlich für den Künstler. In der Symphonie findet das Streben und Kämpfen des Künstlers, dessen Heimat Arkadien ist, fesselnden musikalischen Ausdruck. Peters Musik erfreut durch den Ernst der Auffassung, die gediegene Arbeit, die klare Durchführung der Melodie und die Fülle des Wohlklanges. Das Werk wurde von Kapellmeister Nettstraeter liebevoll und sorgfältig wiedergegeben und mit starkem Beifall aufgenommen.

Dr. L. St.

*

Aenne Maucher, eine Karlsruherin, ist nach erfolgreichem Gastspiel an das Deutsche Opernhaus Berlin-Charlottenburg verpflichtet worden.

Kunst und Wissenschaft

Sonderausstellung des Oesterreichischen Werkbundes in Baden-Baden. Im Palais Stourdza (Baden-Baden) wurde eine bis Ende Juni geplante Sonderausstellung des Oesterreichischen Werkbundes eröffnet. Die Ausstellung umfaßt eine Auswahl hervorragendster Erzeugnisse Wiener Kunstgewerbler und bringt ausschließlich hochwertige Qualitätsarbeiten gleich beachtenswert in künstlerischen Entwürfen wie in vollendetem handwerklichem Können.

Sonnenfinsternis in Australien und Einsteins Relativitätstheorie. In Australien wird im September ds. Js. eine Total-Sonnenfinsternis zu beobachten sein. Zu den Beweisen, mit denen Einstein seine Relativitätstheorie stützt, gehört bekanntlich auch der Hinweis, daß der Lichtstrahl eines Sternes, der als Tangente die Sonnenscheibe trifft, gebrochen wird. Diese Behauptung wird sich nun bei der Sonnenfinsternis nachprüfen lassen. Daher gewinnt dieses Naturereignis eine große wissenschaftliche Bedeutung, und alle großen, wissenschaftlich interessierten Länder haben sich bereits entschlossen, Expeditionen nach Australien zur Beobachtung der Sonnenfinsternis zu entsenden. Deutschland wird mit zwei Gelehrten vertreten sein. Frankreich wird sich an der wissenschaftlichen Ausbeute der Sonnenfinsternis nicht beteiligen können, da entsprechende Mittel im französischen Staatshaushalt nicht vorgesehen sind. Die französische Presse protestiert allerdings heftig gegen diese kleinlichen bürokratischen Bedenken der maßgebenden Stellen, und so wird vielleicht Frankreich bis zum September auch noch Mittel und Wege finden, sich an der wissenschaftlichen Arbeit, die gemeinsam von allen Kulturländern geleistet wird, zu beteiligen.

Hochschulpersonalien. Der Dozent an der Volkshochschule Freiburg Dr. Hans Proesler wurde zum hauptamtlichen Dozenten für Geschichte an der Handelshochschule Nürnberg berufen. — In München starb der Privatgelehrte und Schriftsteller, Ministerialrat a. D. im früheren Ministerium für Elsaß-Lothringen Dr. phil. August Baumeister (ein geborener Hamburger) im 93. Lebensjahre. Von 1871—1882 war ihm die Reorganisation des höheren Schulwesens in Elsaß-Lothringen übertragen. Baumeister war Herausgeber des vierbändigen „Handbuch der Erziehung und des Unterrichts für höhere Schulen".

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

fach wie möglich zu halten. Von allen nicht unbedingt zur Kennzeichnung der Stellung der Beamten erforderlichen Abzeichen ist abgesehen. Die ersten Muster der neuen Polizeikleidung, die sowohl von der bisherigen Gruppenpolizei wie der Einzelpolizei getragen werden soll, werden in diesen Tagen für den Dienst ausgegeben.

Der Mord an Erzberger.

Am 7. Juni 1922 beginnt vor dem Schwurgericht Offenburg der Prozeß gegen Manfred v. Killinger. Killinger wird beschuldigt, nach der gemeinschaftlich vorsätzlich und mit Ueberlegung ausgeführten Ermordung Erzbergers den Mördern Schulz und Tillessen, um sie der Bestrafung zu entziehen, wissentlich Beistand geleistet, und diesen Beistand vor Begehung der Tat zugesagt zu haben.

Die Anklage gegen Killinger baut sich auf der Annahme auf, daß diejenigen, denen er zur Flucht geholfen hat, auch tatsächlich die Mörder Erzbergers sind. Der Staatsanwalt ist also gezwungen, zunächst den Beweis zu führen, daß die der Mordtat verdächtigen Schulz und Tillessen schuldig sind. Es wird also, auch ohne daß Schulz und Tillessen ergriffen sind — seit dem 22. Dezember 1921 hat man von ihnen keine Spur mehr — die ganze Tatfrage der Ermordung Erzbergers aufgerollt werden. Ein Urteil gegen die Mörder oder gegen die des Mords Beschuldigten, kann aber nicht zustande kommen. Ein Urteil wird nur gegen v. Killinger gefällt werden. Der Prozeß ist also auch rein strafprozessual eine Merkwürdigkeit.

Ueber die bisherigen Ergebnisse der Arbeit des Untersuchungsrichters, auf die sich die Anklage stützt, ist mancherlei schon an die Oeffentlichkeit gekommen. Eine zusammenhängende Wiedergabe der wesentlichsten, bisher noch wenig bekannten Feststellungen der Anklage wird allgemein große Aufmerksamkeit finden.

*

Aus den Zeitungsberichten vom vorigen Jahr ist in Erinnerung, daß der Reichsminister a. D. und Reichstagsabgeordnete Mathias Erzberger am 26. August 1921 auf der Kniebisstraße, die von Bad Griesbach auf die Kniebishöhe führt, ermordet wurde. In seiner Begleitung befand sich der Abgeordnete Diez, der eine Verletzung erhielt. Die Angaben, die der Abg. Diez über die Mörder machen konnte, waren zu unbestimmt, als daß sie für die weitere Untersuchung hätten verwertet werden können.

Ein Kutscher und ein Straßenwart, Waldarbeiter sahen am 26. August 1921 zwei junge Männer in der Gegend der Mordtat. Die Anklage nimmt an, daß Erzberger und Diez von den bezeichneten beiden jungen Leuten überfallen wurden. Die Täter sind bergwärts geflüchtet. Von einem Arbeiter war der eine mit einer Landkarte gesehen worden. Waldarbeiter bemerkten mittags zwei junge Leute, einer mit einer Landkarte, auf dem Fußwege zur Alexanderschanze. Ein Straßenwart wurde von zwei jüngeren Leuten auf dem gleichen Fußweg angesprochen und der Ludwigshafener Eisenbahninspektor Jung begegnete zwei jungen Leuten, die sich im „Hirschen" in Oppenau, wo er wohnte, einquartiert hatten, zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags auf der Kniebishöhe. Auch Jung bemerkte die Landkarte. Er zeigte den beiden Männern an Hand seiner Karte den nächsten Weg nach Oppenau. Die beiden jungen Leute wohnten im „Hirschen" unter den Namen „Bergen" und „Riese" vom 21. bis 26. August 1921. Sie gaben sich als Studenten aus Jena und Düsseldorf aus.

Am Mordtag

ließen „Bergen" und „Riese" sich früh wecken. Trotz des Regenwetters gingen sie um 7 Uhr weg und kehrten gegen 4 Uhr mittags in den Hirschen zurück. Die Anzüge waren stark durchnäßt. Die Hirschwirtin, Frau Roth, fragte die beiden, ob sie schon von dem Morde gehört hätten; der Blonde stellte die Gegenfrage: „Was für ein Mord?" Frau Roth teilte den beiden mit, Erzberger sei in Griesbach erschossen worden. Der Blonde erwiderte, er habe geglaubt, Erzberger sei in Berlin. Beide packten darauf ihre Koffer; gegen ½6 Uhr wurden diese zur Bahn gebracht. Es ist festgestellt, daß am Nachmittag des 26. August in Oppenau zwei Männer vom Aussehen der Genannten Fahrkarten vierter Klasse nach Offenburg lösten. In Appenweier erkundigten sich zwei Reisende vom Aussehen der Verdächtigen, wann der nächste Schnellzug nach Mannheim ginge. Sie wurden später an der Sperre mit Fahrkarten Richtung Heidelberg beobachtet. Die in Appenweier ausgebene Fahrkarte Appenweier—Karlsruhe Nr. 6604 und die Fahrkarte Appenweier—Heidelberg Nr. 7117 sind auf der ganzen Strecke nirgends abgegeben worden. Die beiden Männer haben wahrscheinlich eine Anschlußkarte gelöst.

Die Anklage ist der Auffassung, daß Schulz und Tillessen die beiden jungen Männer waren, die sich als „Bergen" und „Riese" ausgegeben hatten.

Nachforschungen, die in Oppenau angestellt wurden, brachten

wichtige Entdeckungen.

Hinter dem Zimmer, in dem „Bergen" und „Riese" wohnten, fließt der Lierbach. Der Bach hat ein steiniges Bett. Bei knappem Wasserstand stehen die Steine aus dem Wasser heraus. Der Hirschwirt-Sohn hatte beobachtet, daß sich die beiden der Tat verdächtigen Männer jeden Morgen rasierten und Papier mit Seifenschaum zum Fenster hinauswarfen. Nachdem am 29. August bekannt geworden war, daß „Bergen" und „Riese" der Tat verdächtig erschienen, suchte der Hirschwirtsohn das Bachbett ab. Er fand einen von einem Notizblock abgerissenen Zettel, auf dem die Telephonanschlüsse der Zentrumspartei in Stuttgart, des Fordanbad bei Biberach, des Hotels Waldeck und der Erzabtei des Klosters Beuron verzeichnet waren. Der Schreiber dieses Zettels hatte jedenfalls ein Interesse an dem jeweiligen Aufenthalt Erzbergers gehabt, da Erzberger vom 9. Juli bis 8. August im Fordanbad und vom 8. bis 19. August im „Waldeck" in Beuron wohnte. Aus dem Schriftvergleich ergibt sich, daß der Zettel von dem angeblichen „Riese" geschrieben wurde.

Man erfuhr im Lauf der Untersuchung, daß am 19. August zwei jüngere Leute am Postschalter in Beuron sich nach dem Aufenthalt Erzbergers erkundigten, keine Auskunft erhielten und an das Hotel „Waldeck" in Beuron verwiesen wurden. Kurz darauf erschien

Heinrich Tillessen mit einem Begleiter

im Hotel Waldeck. Diese Feststellung konnte durch die Zeugenschaft der Ehefrau des Seminardirektors Dr. Wacker in Koblenz gemacht werden. Die Generalseheleute Tillessen waren mit den Eheleuten Dr. Wacker befreundet. Nach dem Tode der Tillessen nahmen sich die Eheleute Wacker um die Tillessenschen Kinder an. Frau Dr. Wacker kennt den Heinrich Tillessen von dessen Jugend an. Sie war vom 3. oder 4. August bis 2. September 1921 in Beuron im Hotel Waldeck zur Erholung. Am 19. August 1921 traf sie gegen 4 Uhr nachmittags, also kurz, nachdem die zwei jungen Leute beim Postamt sich erkundigt hatten und ins Hotel Waldeck gewiesen worden waren, in ihrem Hotel den Heinrich Tillessen. Das Zusammentreffen war für beide Teile überraschend. Im Laufe der Unterhaltung war auch von Erzberger die Rede, was aber Frau Wacker nicht auffiel, da Erzberger in Beuron die Sensation des Tages war. Frau Wacker begleitete die beiden an die Bahn, bis der Zug Sigmaringen—Ulm abging.

Am 20. August wurde das Kloster Beuron vom „Goldenen Engel" in Ulm aus angerufen. Der Frager wollte wissen, wo Erzberger sich aufhalte. Der Bruder Hanser gab die Auskunft, daß Erzberger in einem Sanatorium im Renchtal sei. Im „Goldenen Engel" wohnten am 19. August von nachts ½12 Uhr ab zwei junge Leute, die sich als „Ernst Berkner" und „Rudolf Briese" eingeschrieben hatten. Es ist festgestellt, daß sie ein Telephongespräch mit Beuron geführt haben und am Mittag des 20. August 1921 sich über die Reisemöglichkeiten nach Offenburg unterhielten. Am 21. August 1921 bezahlten sie ihre Rechnungen. Am Sonntag, den 21. August waren gegen 7 Uhr abends „Bergen" und „Riese" im Hirschen in Oppenau angekommen.

Man fand in Oppenau weiter einen zerrissenen Briefumschlag, zwei Stücke einer Mitgliedskarte, ein Stück eines Briefumschlags, Teilstücke eines weißen Blattes, Teilstücke einer Besuchskarte, eine Reihe von Papierschnitzeln. Auf dem erstgenannten Briefumschlag stand „ulz". Das war offenbar der Teil eines Namens. Die Anhaltspunkte wiesen nach Hamburg, Saalfeld und München und auf eine Person names

Heinrich Schulz.

In Hamburg ließ sich ein Heinrich Schulz, geboren am 20. Juli 1893 in Saalfeld a. d. Saale, als Mitglied in den Kaufmännischen Verein von 1858 aufnehmen. Er erhielt die Buchungsnummer 625 410. Auf der Mitgliedskarte bezw. auf dem Rest, der gefunden wurde, fand man die Zahl 10 und die Buchstaben „ulz"; noch deutlicher ist die Feststellung auf der Mitgliedskarte von Saalfeld. Beim Einwohnermeldeamt in München lag ein Meldebogen für den am 20. Juli 1893 in Saalfeld geborenen Heinrich Schulz, dessen Personalien sich mit den Saalfelder Feststellungen deckten.

Auf den Namen des Tillessen führte ein Zufall; auf dem weißen Zettel war nur das Wortende „lessen" erhalten. Als der Kriminaloberinspektor Leible aus Freiburg die Münchener Briefträger darüber hörte, ob ihnen in der Maximiliansstraße in München eine Person bekannt sei, deren

Namen mit „lessen"

endige, erinnerte er sich aus seiner Mannheimer Dienstzeit an den in Mannheim vertretenen Namen Tillessen. Auf Erwähnung dieses Namens meldeten sich vier Briefträger, die mehrfach Post an einen Herrn Tillessen, Untermieter bei Hofrat Dr. Rhein, Maximilianstr. 33 bestellt hatten. Der Meldebogen lautete auf den am 27. 11. 1894 in Köln-Lindental geborenen Heinrich Tillessen. Die Unterschrift Heinrich Tillessen ist von der gleichen Hand geschrieben wie der Zettel mit den Beuroner Telephonnummern und der Fremdenbucheintrag „Franz Riese" in Oppenau, wie der Regensburger Meldezettel des Tillessen und der im Lierbach gefundene Zettel mit dem Wortstück „lessen". Außerdem spricht sich das Gutachen des Schriftsachverständigen dahin aus, daß die Unterschrift Heinrich Schulz auf dem Münchener Meldebogen von der gleichen Hand ist, wie der Fremdenbucheintrag „Franz Bergen" in Oppenau und der Meldezettel „Ernst Berkner" in Ulm a. D.

Die Anklage folgert, daß die in Oppenau hinter dem Hirschen gefundenen Zettel und Schnipfel von Schulz und Tillessen stammen, daß Heinrich Schulz der „Bergen" von Oppenau, ferner der Reisende von Appenweier, der Mann mit dem verstümmelten Ohr ist. Ferner Heinrich Tillessen der „Riese" von Oppenau der Mann mit der Narbe quer über die Nase.

In der Münchener Wohnung des Schulz wurden auch Papierschnitzel gefunden. Aus den Stücken nebst einer Anzahl von Briefen sind zwei Briefumschläge größeren Formats nahezu vollständig zusammengestellt worden. Der Stempel ergibt „Oppenau i. Renchtal, 23. 8. 21, 6—7 Uhr nachmittag". Die Aufschriften sind von der Hand des Schulz geschrieben.

Am 11. Oktober 1921 ging bei der Staatsanwaltschaft Offenburg

ein Brief von Schulz und Tillessen

ein. Der Text des Briefes und der Umschlag sind von Tillessen geschrieben, die Unterschrift ist von Schulz. In diesem Briefe erklären die beiden, daß sie sich in Sicherheit befinden und daß es ihnen nunmehr ein Bedürfnis sei, dem deutschen Volke eine Aufklärung über die Beseitigung Erzbergers zu geben. Sie seien nicht die Täter, sondern lediglich Werkzeuge; ihre Aufgabe habe darin bestanden, unter vollem Einsatz der Person die Spur auf sich zu lenken und dabei so geschickt zu arbeiten, daß den Tätern reichlich Zeit zur Flucht blieb. Sie glaubten, sich dieser Aufgabe gewachsen gezeigt zu haben. Vor der Tat hätten sie nicht gewußt, worum es sich handelte, ihre Anweisungen hätten gelautet: „Bei einer politischen Tat den Tätern bedingungslose Hilfe zur Flucht zu leisten." Auch so viel Aufklärung wollten sie noch geben, daß die Anweisungen zur Tat und an sie aus rheinischen Zentrumskreisen gekommen seien, ebenso die recht erheblichen Geldmittel, die die Organisierung der Tat erforderte.

Eine Beteiligung an der Mordtat bestreiten die beiden also nicht.

Der Brief ist datiert von Emden unterm 3. 10. 21, gestempelt in Emden am 9. 10. 1921.

Am 27. August 1921 (am 26. war der Tag des Mordes) waren Schulz und Tillessen wieder in München. Am 28. August waren

Schulz und Tillessen mit Killinger

im „Englischen Garten" in München zum Kaffee. Am 29. August schrieben beide gemeinschaftliche Ansichtskarten aus München, am Abend des 30. August holten sie bei v. Killinger ihre Koffer ab, die sie hier abgestellt hatten und am 31. August 1921 verschwanden sie.

Am 8. November 1921 tauchen Schulz und Tillessen

in Budapest

auf. Sie wohnten in Budapest in den teuersten Hotels, zahlten für das gemeinschaftliche Zimmer einen Tagespreis von 420 ungarischen Kronen. Ende November 1921 kaufte Tillessen in einem Herrenkleidergeschäft einen fertigen Ueberzieher für 6000 Kronen. Es ist ferner auch festgestellt das Friseurgeschäft, in dem sich Schulz und Tillessen rasieren ließen; der Inhaber und die Gehilfen erinnerten sich genau an das verstümmelte Ohr und die Nasennarbe und erkennen in den Lichtbildern Schulz und Tillessen wieder. Ferner ist festgestellt das Bordell, in dem Schulz und Tillessen verkehrten.

Man fragt sich natürlich,

wie es möglich war, daß Schulz und Tillessen entkamen,

wo man bereits am 29. August in Oppenau wichtige Feststellungen gemacht hatte. Die Anklage teilt darüber mit, daß die Feststellung in Oppenau streng geheim gehalten wurde, um zu verhindern, daß die hinter den beiden falschen Namen sich verbergenden Täter gewarnt werden könnten. Dem entsprechend lauteten die Zeitungsnachrichten zuerst recht ergebnislos und es war damit erreicht, daß Schulz und Tillessen sich allmählich sicher fühlten und ihre Koffer aus der Wohnung Killingers am 30. August in ihre eigenen Wohnungen verbrachten. Einige Berichterstatter in Oppenau entlockten den Oppenauern Mitteilungen über die wichtigen Funde. Schulz und Tillessen lasen die Nachrichten in Zeitungen, eine Mannheimer Zeitung und eine Berliner Zeitung hatten am Dienstag, den 30. August 1921 in ihren Abendausgaben die Nachrichten gebracht. Auf den 31. August 1921 hatten Schulz und Tillessen Besuch erwartet, sie sagten aber diesen ab, weil sie sahen, daß man ihnen auf der Spur war.

Für die Staatsanwaltschaft steht also fest, daß Schulz und Tillessen die Mörder Erzbergers sind. Sie hält es nach Sachlage ausgeschlossen, daß die Tat ohne fremde Hilfe vorbereitet und ebenso ohne Hilfe die Flucht durchgeführt sei. Da v. Killinger zu den Angeschuldigten im engsten Arbeits- und Gesinnungsverhältnis gestanden hat, und bis unmittelbar vor Antritt der Reise, in deren Verlauf Schulz und Tillessen Erzberger ermordeten, mit Schulz und Tillessen zusammen war, wird angenommen, daß er um den Mord wußte, daß er den Mördern Beistand geleistet hat. Der Angeklagte Manfred v. Killinger ist am 14. Juli 1886 in Lindigt geboren, war Kapitänleutnant, wohnte zuletzt in München und befindet sich seit 14. September 1921 in Untersuchungshaft im Amtsgefängnis Offenburg. Kapitänleutnant a. D. v. Killinger war Leiter der Abteilung b der

„Organisation C".

Die Organisation C bedeutet „Organisation Consul". Der Name deutet auf den Leiter Korvettenkapitän Ehrhardt, der von seinen Leuten „Herr Konsul" genannt wird. Die Abteilung b behandelte die militärischen Aufgaben, die militärischen Anknüpfungen mit gleichen Gruppen, die Versorgung der Vertrauensleute mit gleichen Nachrichten. Die Abteilung b war die umfangreichste Abteilung. Schulz war der Stellvertreter des v. Killinger. Es habe ein Zusammenarbeiten der Genannten im engsten Kreis stattgefunden. Das Geschäftslokal befand sich in der Trautenwolfstr. 8 in München und versteckte sich hinter dem Firmenschild „Bayerische Holzverwertungsgesellschaft m. b. H.".

In der Abteilung b wurden nun unter der Befehlsbuchnummer 780 am 5. September 1921 ein Befehl an die Bezirksleiter hinausgegeben, in dem folgendes steht:

„Nichts Adresse Killinger".

Der Angeklagte erklärt, daß diese Maßnahme mit der Mordsache in keinerlei Zusammenhang stehe, er habe sich nur vom dienstlichen Postverkehr freihalten wollen, da Vorsicht geboten gewesen sei. Der Warnungsbefehl vom 5. September 1921 ist aber ergangen, bevor die Behörde etwas von der Organisation C wußte, er sei ergangen, nachdem Verdachtsmomente gegen „Bergen" und „Riese" in der Oeffentlichkeit bekannt waren. Nach Begehung der Tat sei der Angeschuldigte die erste Person gewesen, die Schulz und Tillessen in München aufsuchten. v. Killinger habe Schulz und Tillessen die Abstellung ihrer Koffer in München gestattet, obwohl die beiden ihre eigenen, nicht weit vom Bahnhof entfernten Wohnungen hatten. Der Angeschuldigte erklärt das Abstellen der Koffer damit, daß Schulz und Tillessen ihm angegeben hätten, sie wollten noch einige Tage in die Berge. Ein derartiges Abstellen von Koffern durch Bekannte komme bei ihm öfters vor. Das Zusammentreffen im „Englischen Garten" sei zwanglos gewesen. Schulz und Tillessen hätten sich bei ihm als Abteilungschef vom Urlaub zurückgemeldet und sich über den neuesten Stand der Organisation und der Oberschlesien-Frage unterrichten lassen.

Am 9. September 1921, so sagt die Anklage habe „v. Killinger den Schulz abgeholt und ihn im Auto zur Bahn gebracht", obwohl v. Killinger die besonderen Kennzeichen des Schulz und Tillessen bekannt waren, und obwohl er wußte, daß in den öffentlichen Ausschreibungen gerade diese besonderen Kennzeichen hervorgehoben waren.

Am 12. September 1921 schrieb Schulz an seine Mutter, den Briefverkehr mit ihm unter der Deckanschrift Killingers zu führen. Auch das läßt die Staatsanwaltschaft auf enge Beziehungen schließen. Schulz und Tillessen flohen nach dem Osten.

Im Schreibtisch des Angeschuldigten befand sich der Stempeltypenapparat und der zusammengestellte Satz eines Paßkontrollstempels. Der Angeklagte bestreitet, daß er diesen Satz zur Herstellung falscher Pässe angefertigt habe, wie sie etwa für Tillessen und Schulz zweckmäßig gewesen wären.

Die Anklage nimmt an, daß der Angeschuldigte auch schon von dem Mordplan gewußt habe.

Besonders interessant ist noch die Frage, woher Schulz und Tillessen, die beide vermögenslos sind, das Geld zu ihren Reisen haben.

Verschiedene Drahtmeldungen

Schweres Grubenunglück.

Essen, 1. Juni. Auf Schacht „Amalie" der Gewerkschaft „Helene-Amalie" in Essen ereignete sich Mittwoch abend ein Grubenunglück, das vermutlich auf eine Explosion zurückzuführen ist. Da die Explosion in die Hauptlichtstrecke der 7. Sole hineingeschlagen ist und hier starke Zerstörungen angerichtet sind, gestaltet sich die Rettung der Verletzten und die Bergung der Toten schwierig. Bis heute morgen 6 Uhr waren 13 Tote und einige Verletzte geborgen. 13 Mann werden noch vermißt.

Essen, 1. Juni. (Drahtbericht.) Nach den amtlichen Berichten des preußischen Bergwerkamtes hat die Explosion in der Schachtanlage Amalie bei weitem einen größeren Umfang gehabt, als zunächst angenommen wurde. Sie hat bisher an Opfer 18 Tote und 29 Verletzte gefordert. 5 Mann werden zurzeit noch vermißt. Es wird vermutet, daß diese in der durch die Explosion zum Bruch gewordene Strecke verschüttet sind. Die Explosion ist allem Anschein nach eine reine Kohlenstaubexplosion gewesen. Wahrscheinlich ist verbotswidrig geschossen worden, wobei der vorhandene Kohlenstaub zur Entzündung gebracht wurde.

Die neue österreichische Regierung.

Wien, 1. Juni. Der Nationalrat wählte in der gestrigen Nachmittagssitzung die neue Regierung mit Bundeskanzler Seipel an der Spitze mit 100 Stimmen der Christlich-Sozialen, der Großdeutschen und der Bauernpartei gegen 58 Stimmen der Sozialisten. Die Zusammensetzung des neuen Kabinetts entspricht der bereits gemeldeten Liste bis auf das Ackerbauministerium, das dem christlich-sozialen Abgeordneten Buchinger übertragen worden ist.

*

Die neue österreichische Regierung ist deshalb auch bei uns politischer Beachtung wert, weil die neue Koalition rein bürgerlich ist und die Sozialdemokraten, die bisher stets in der österreichischen Regierung vertreten waren, jetzt in der Opposition stehen. Das neuerwählte Haupt der österreichischen Regierung, der Bundeskanzler Dr. Seipel, ist ein Vertreter der Christlich-Sozialen, außer dieser Partei gehört noch die Großdeutsche Volkspartei der Regierungskoalition an. Die Neubildung der österreichischen Regierung ist durch innerpolitische Gründe notwendig geworden, wobei namentlich die jämmerlichen Finanzverhältnisse eine ausschlaggebende Rolle spielen. Die Auswirkung der neuen Koalition wird aber auch von recht großer außenpolitischer Tragweite sein. Durch das Zusammengehen der Christlich-Sozialen und der Großdeutschen Volkspartei wird ein außenpolitischer Kurs angebahnt, der von der Politik des Vertrages von Lana, d. h. von der Politik der Abhängigkeit von der kleinen Entente zu einer Politik der Selbständigkeit hinführt, die für die Verwirklichung des Anschlußgedankens nur vorteilhaft sein kann. Die Sozialdemokraten, die bisher einer solchen Politik im Wege standen, sind durch eine tragkräftige bürgerliche Koalition ausgeschaltet worden.

Bündnisse im Osten.

London, 1. Juni. Die „Morning Post" erfährt von zuverlässiger Seite, daß ein Bündnis für eine beträchtliche Reihe von Jahren in den nächsten Tagen zwischen den Regierungen der Tschecho-Slowakei und Jugoslawien abgeschlossen werde. Es werde zuversichtlich erwartet, daß Rumänien sich diesem Pakt bald anschließen werde.

Schlechte Aussichten für die neue Russenkonferenz.

Berlin, 1. Juni. Das Ergebnis der Konferenz von Genua, der Beschluß, eine neue Russenkonferenz nach Holland einzuberufen, hat wenig Aussicht auf Verwirklichung. Amerika hat eine neue Einladung nochmals abgelehnt. Paris hält unter allerhand Ausflüchten mit seiner Stellungnahme zur neuen Konferenz zurück. Wahrscheinlich wollen auch die Franzosen nicht kommen.

Bunte Chronik

Ein 16jähriges Dienstmädchen als Mörderin. Im Vorort Bretzenheim bei Mainz wurde am 15. Mai die Frau des Bäckermeisters Schnell tot in ihrem Bett aufgefunden. Es lag Gasvergiftung vor, und man glaubte an einen unglücklichen Zufall. Am Sonntag wurde das 16jährige Dienstmädchen der Bäckerfamilie verhaftet und legte jetzt das Geständnis ab, daß es eine Verschraubung am Gasrohr losgelöst und so den Tod der Frau herbeigeführt habe, weil diese ihr nicht genügend Ausgang gewährt haben soll.

Ein Zuckerwucherer verurteilt. Wie die „Vossische Zeitung aus Köln mitteilt, wurde der Inhaber der Firma Wihl u. Bosnak vom Wuchergericht zu 3 Monaten Gefängnis und 1½ Millionen Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte Landeszucker in holländische Säcke umgefüllt und als Auslandszucker zu höheren Preisen verkauft. Die Strafe ist zu mild. Nur Zuchthaus ist da angebracht.

Gegen Fußschweiß und Wundlaufen Kukirol-Fußbad
Drogerie Roth, Herrenstraße 26
Drogerie Tscherning, Amalienstraße 19.

Zur diesjährigen Messe kommt:

Das größte Naturwunder aller Zeiten: **Susy, das Mädchen mit der Elefantenhaut**

Bekanntmachung

Gebühren im Bestattungswesen betr.

Durch Beschluß des Bürgerausschusses vom 30. Mai 1922 wurden die Gebühren im Bestattungswesen (Bestattungsordnung §§ 65, 66 und 69) mit Wirkung vom 1. Juni ds. Js. ab wie folgt festgesetzt:

A. Gebühren für **allgemeine Bestattungsplätze:**

1. Platzgebühren in den Fällen des § 1 Abs. 2 (Bestattung Auswärtiger auf dem hiesigen Friedhofe) für ein Grab zur Aufnahme der Leiche eines Erwachsenen . . . . . 720 „
   eines Kindes . . . . . 400 „
   für einen Aschenbestattungsplatz . . 400 „
2. Platzgebühr in den Fällen des § 2 Abs. 2 (Bestattung von Nicht-Mühlburger Einwohnern auf dem Mühlburger Friedhof) für ein Grab zur Aufnahme der Leiche eines Erwachsenen . . . . . 320 „
   eines Kindes . . . . . 180 „
   für einen Aschenbestattungsplatz . . 180 „
3. Für Verschonung des Grabes eines Erwachsenen nach umlaufener Verschonungszeit auf weitere 20 Jahre 640 „
4. Für Verschonung eines Aschenbestattungsplatzes nach umlaufener Verschonungszeit auf weitere 20 Jahre 400 „
5. Für Verschonung des Grabes eines Kindes nach umlaufener Verschonungszeit auf weitere 15 Jahre . . 320 „

B. Gebühren für **besondere Bestattungsplätze:**

1. Platzgebühr für je einen Bestattungsplatz und 1 Jahr:
   a) für Grabstätten an Fußwegen . 44 ℳ
   b) „ „ „ Seitenwegen 60 „
   c) „ „ „ Hauptwegen 76 „
   d) „ „ „ Mauern . 96 „
   e) „ „ „ bevorz. Platz 130 „
2. Gruftengebühren für je 1 Gruft und 1 Jahr:
   a) für Gruften 1. Größe . . . . . 200 „
   b) „ „ 2. Größe . . . . . 320 „
   c) „ „ 3. Größe . . . . . 450 „
3. In der **Aschenbeisetzungsanlage** beim Krematorium für je einen Platz und ein Jahr **einschließlich der gärtnerischen Unterhaltung:**
   a) innerhalb der Parterreanlage einschl. der Böschungen . . . . 64 „
   b) zu beiden Seiten der Parterreanlagen . . . . . 86 „
   c) zu beiden Seiten des Polygonweges . . . . . 110 „
   d) auf der unteren Terrasse . . . . 160 „
   e) bevorzugte Plätze auf der oberen Terrasse, an den zwei Halbkreisen am Ende der Querachse und an sonstigen von der Gemeindebehörde zu bestimmenden Stellen . . . 210 „
4. Auf dem Friedhof des Stadtteils **Mühlburg:**
   a) für Grabstätten an den Wegen . 44 „
   b) für Grabstätten an bevorzugten Plätzen . . . . . 80 „

C. **Bestattungsgebühren:**

a) für Bestattung eines Erwachsenen (über 15 Jahre) . . . . . 1050 „
b) für die Bestattung eines Kindes über 6 Jahren . . . . . 630 „
c) für die Bestattung eines Kindes unter 6 Jahren . . . . . 315 „
d) für die Bestattung eines Kindes unter 1 Jahr . . . . . 105 „

Die Bestattungsgebühren — C — werden für **Minderbemittelte** auf die Hälfte, für **Mindestbemittelte** auf ein Drittel der vorstehenden Beträge ermäßigt; in besonders dringlichen Fällen wird die Gebühr ganz nachgelassen.

Karlsruhe, den 31. Mai 1922.

Der Oberbürgermeister.

Badenwerk

Hochbauarbeiten.

Für den Erweiterungsbau des Verwaltungsgebäudes für das Badenwerk in Karlsruhe sollen nachstehende Arbeiten nach den Bestimmungen des Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 öffentlich vergeben werden:

1. Erd- und Grabarbeiten,
2. Maurer- und Betonarbeiten,
3. Steinhauerarbeiten (roter Sandstein),
4. Zimmerarbeiten,
5. Blechnerarbeiten,
6. Dachdeckerarbeiten (Tonziegel).

Zeichnungen und Bedingungen liegen in der Zeit von 7 bis 12 und von 1 bis 4 Uhr in Karlsruhe, Kreuzstraße 12, Zimmer Nr. 63, 3. Stock, zur Einsicht auf, woselbst auch Angebotsvordrucke so lange der Vorrat reicht, erhoben werden können.

Zusendungen finden nicht statt.

Die Angebote, deren Einheitspreise aufgeteilt sein müssen, sind vollständig ausgerechnet und unterschrieben postfrei mit der Aufschrift „Angebot auf . . . . Erweiterungsbau Verwaltungsgebäude des Badenwerkes" versehen, spätestens bis Samstag, den 10. Juni 1922, vormittags 10 Uhr, an die Hochbauabteilung der Bad. Wasser- u. Straßenbaudirektion in Karlsruhe einzusenden.

Die Eröffnung erfolgt Samstag, den 10. Juni, 1922, vormittags 10 Uhr, in Karlsruhe, Kreuzstr. 12, Zimmer Nr. 63, 2. Stock. Zuschlagsfrist 10 Tage

Warnung.

Unter der **unwahren Angabe,** als technischer Beamter im Auftrage des Gaswerks zu kommen, versucht zur Zeit ein Hausierer, sog. **Gassparapparate „Gehi"** an die Gasabnehmer zu verkaufen.

Wir **warnen** vor dem Ankauf solcher Apparate, welche ihren Zweck **nicht** erfüllen und unter Umständen zu Störungen im Gasbezug führen. Wir bitten, die Staatsanwaltschaft oder die Polizei **unverzüglich** von dem Erscheinen des Hausierers in Kenntnis zu setzen.

Karlsruhe, den 1. Juni 1922.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Versteigerung.

Samstag, 3. d. M., nachm. 2 Uhr, Karlstr. 37: 3 aufger. Betten (hoch.), 1 weiße, eis. Bettst. (mod.), 3 Patentröste, 1 Regulateur, 2 Korbsessel, 4 Zimm.-Stühle, ein 2tür. **Kleiderschr., 1 Vertiko** (Mahag.), 1 ält. **Speisezimmer** (Büfett m. Marmorpl.), mass. eichen, 1 Lehnstuhl, 1 Kinderwagen mit Dach, 1 Küchenbüfett, 1 Tisch, div. Bilder, 9 weiße handgew. Tischtücher, 6 Handtücher, 12 Servietten

K. Ackermann, Auktionator, Karlstr. 37 Telefon 5516.

Der Verein Karlsruher Aerzte

hat für die praktischen Aerzte und Kinderärzte zur Ermöglichung berufsfreier Sonntage und zur Sicherung ärztlicher Hilfe für dringende Erkrankungsfälle während derselben eine gegenseitige Sonntagsvertretung (gesetzliche Feiertage inbegriffen) eingerichtet. Die dienstfreien Aerzte werden ihre Vertreter durch Anschlag an der Wohnungstür namhaft machen.

Der Vorstand.

Rheinische Creditbank in Mannheim

Einundfünfzigste ordentliche

Generalversammlung

am **Freitag, den 23. Juni ds. Js., vormittags 11 Uhr** im Gebäude der Bank, wozu wir die Herren Aktionäre einladen.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Bilanz auf 31. Dezember 1921 mit Berichten der Direktion und des Aufsichtsrats,
2. Entlastung der Direktion und des Aufsichtsrats,
3. Festsetzung der Dividende,
4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern,
5. Abänderung von Artikel 39 des Gesellschaftsvertrags (Streichung der Bestimmungen, die sich auf den Interessengemeinschafts-Vertrag mit der aufgelösten Pfälzischen Bank, Ludwigshafen a. Rh. beziehen.)

Zur Ausübung des Stimmrechts ist jeder Aktionär berechtigt, welcher die Aktien spätestens am fünften Tage vor der Versammlung bei der Gesellschaft oder bei einer der nachstehend bezeichneten Stellen oder bei einem Notar vorzeigt.

Eintrittskarten zur Generalversammlung sind erhältlich: bei unserer Bank und ihren sämtlichen Zweigniederlassungen, bei der Mannheimer Bank A.-G.; in Berlin bei der Deutschen Bank und bei Herrn S. Bleichröder; in Frankfurt a. M., Hamburg, München bei den Zweiganstalten der Deutschen Bank; ferner in Frankfurt a. M. bei dem Bankhaus M. Hohenemser und bei der Deutschen Vereinsbank; in Stuttgart bei der Württembergischen Vereinsbank; in Baden-Baden bei Herren Carl T. Herrmann & Co.; in Neustadt a. H. bei Herrn G. F. Grohé-Henrich; in Saarbrücken bei Herren G. F. Grohé-Henrich & Co.; in Freiburg i. B. bei Herrn J. A. Krebs; in Basel und Zürich bei der Schweizerischen Kreditanstalt.

Mannheim, den 25. Mai 1922.

Der Aufsichtsrat.

Seydel & Co. Bankgeschäft
Jägerstr. 59/60 Berlin W 8 Tel. Zentr. 2778, 13267
Wöchentliche Börsenberichte
Kolonial- u. unnotierte Werte,
junge Aktien — Vermögens-Verwaltung.

STADTGARTEN
Samstag, den 3. Juni 1922, abends von 8 bis 11 Uhr:
Sommernacht im Stadtgarten
Serenade auf dem See
(unter Mitwirkung einer Gesangsabteilung des Volkschors West)
Orchester: Musikverein Karlsruhe. Leitung: O. Leonhardt jr.
Eintritt: Inhaber von Jahreskarten 3 Mk., Sonstige 6 Mk. (einschl. Lustbarkeitssteuer), Kinder je die Hälfte. — Vorverkauf: Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtgartenschalterkassen.
— Bei schlechtem Wetter fällt die Veranstaltung aus. —

STADTGARTEN
Pfingstsonntag, den 4. Juni 1922, nachmittags von 4—7 Uhr:
Dirigentengastspiel des 13jährigen Orchesterdirigenten
Rio Gebhardt-Berlin.
Orchester: Harmoniekapelle, Leitung: Hugo Rudolph.
Abends von 8—11 Uhr:
Fest-Konzert (Harmoniekapelle).
Eintritt (einschl. Lustbarkeitssteuer): für das Nachmittagskonzert 5 ℳ (Inhaber von Jahreskarten), 8 ℳ (Sonstige), für das Abendkonzert 3 ℳ (Inhaber von Jahreskarten) und 6 ℳ (Sonstige), Kinder je die Hälfte.
Pfingstmontag, den 5. Juni 1922, nachmittags von 4—7 Uhr:
Fest-Konzert der Feuerwehrkapelle (Leitung: Obermusikmeister a. D. Otto Schotte)
unter Mitwirkung des Gemischten Chors „Bruderbund".
Abends von 8—11 Uhr:
Konzert der Feuerwehrkapelle,
bei Einbruch der Dunkelheit: **Brillantfeuerwerk**
(ausgeführt von Feuerwerkstechniker W. Fischer-Cleebronn)
anschließend **Bengalische Beleuchtung** der Anlagen.
Lampionschmuck der Boote.
Eintritt (einschl. Lustbarkeitssteuer): für das Nachmittagskonzert 3 ℳ (Inhaber von Jahreskarten), 6 ℳ (Sonstige), für das Abendkonzert 5 ℳ (Inhaber von Jahreskarten), 8 ℳ (Sonstige), Kinder je die Hälfte.
Vorverkauf: Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtgartenschalterkassen. — Eingänge an beiden Pfingstfeiertagen: Eingänge Nord und Süd, alter Stadtgarteneingang (Ostseite der Festhalle) und Eingang beim Verwaltungsgebäude des Gartenamts, Ettlingerstraße 8.
Bei schlechtem Wetter finden die beiden Nachmittagskonzerte in der Festhalle statt, wogegen die beiden Abendkonzerte ausfallen und das Feuerwerk auf einen der folgenden Tage verschoben wird.

Pfingstsonntag u. Pfingstmontag, 3 Uhr
IX. Karlsruher Ruder-Regatta
26 Vereine — 171 Boote — 858 Ruderer
Während der Rennen **Fest-Konzert**

Café-Cabarett Mozart.
Täglich abends 8½ Uhr
das vollständig neue, glänzende
Juni-Programm.

Schaller's Tee
der Liebling der Teetrinker.

Vermögenssteuer — Zwangsanleihe
Bilanzprüfungen — Finanzierungen
werden von Fachmann gewissenhaft beraten und erledigt. Angebote unter Schließfach 92 Karlsruhe.

Paßbilder
liefern schnellstens
Samson & Co.
Photogr. Atelier
Kaiser-Passage 7. Tel. 547.

HAMBURG-AMERIKA LINIE
GEMEINSAMER DIENST MIT DER
UNITED AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer
Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:
Rastatt: Wilh. Graf, Bankgesch., Schiffstr. 9
KARLSRUHE: Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. Depositenkasse „Markt" Karl Friedrichstraße 7 (Hotel Grosse).

Samstag, 3. Juni, abends ½9 Uhr, im Café Nowack

Ehem. Leib-Dragoner-Versammlung

zur Entgegennahme von Festabzeichen zum Regimentstag. Für das Festabzeichen sind 20 Mark zu entrichten. Dieses berechtigt zu allen Veranstaltungen. Das Abzeichen für Familienangehörige zu 10 Mark gilt zum Eintritt in die Festhalle am 11. Juni von 6 Uhr abends ab. Vom 3. Juni ab sind die Festabzeichen täglich zu haben bei den Kameraden **F. Haselwander,** Karlstraße 99, **Max Pfefferle,** Kaiser-Allee 51, **Paul Klähr,** Luisenstraße 73a und **E. B. Hieke,** Zigarrengeschäft, Ecke Kaiser- und Karlstr., bei der Hauptpost. — Der Vorverkauf ist am Samstag, den 10. Juni, abends beendigt. — Am Eingang zum Festhallensaale werden nur Festabzeichen zu 20 Mark das Stück abgegeben.

Der Ausschuß.

Badisches Landestheater.
Freitag, den 2. Juni, 7 bis 10 Uhr, ℳ 50.—
Abonnement B 4. Th. Gem. B. V. B. Nr 1—200
Die Fledermaus.

Im Landestheater. Spielplan vom 4. bis 12. Juni.
So. 4. Der Ring des Nibelungen. III. Tag: „Götterdämmerung" 4 (65.—). — Mo. 5. „Der Freischütz" 6½ (55.—) — Die. 6. *Abonn. C 4 „Im weißen Rößl" 7 (30.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 2551—2800. — Mi. 7. Volksbühne J 2 „Hänsel und Gretel" 7½ (50.—). — Do. 8. *Abonn. B 5 König Richard II. 6½ (30.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 2801—2900, 3201—3300. — Fr. 9. *Abonn. F 4 „Die schöne Helena" 7 (50.—). — Sa. 10. *Abonn. A 5. Neu einstudiert: „Wilhelm Tell" 6½ (30.—). — So. 11. „Margarete" 6 (55.—). — Mo. 12. *VI. Musikalische Abendfeier 7½ (15.—) Th. Gem. B. V. B. Nr. 701—1000, 2151—2400. Die. 13. Volksbühne J 4 „Hänsel und Gretel" 7½ (50.—)

Im Konzerthaus. So. 4. *„Liselott von der Pfalz" 7 (25.—). — Mo. 5. *„Börsenfieber" 7 (25.—). — Fr. 9. u. So. 11. Volksbühne M 5 und M 6 jeweils „Der Kaufmann von Venedig" 7.

Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Vortag und Tag der Aufführung in der Geschäftsstelle (10—½1 und 4—6 Uhr). Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufsrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 3. Juni, nachm. ½4—5 Uhr, allgemeiner Verkauf und weiterer Umtausch von Dienstag, 6. Juni an.

Das Gold im Meer.

Von **Ernst Klein.**

Copyright by Albert Goldschmidt (Berlin.)

(21) —— (Nachdruck verboten.)

Ein Gedanke lief durch sein rasch funktionierendes Gehirn. Sein Soldatentum, das ihm heilig gewesen und noch heilig war — ließ sich das mit dem vergleichen, was den Mann auf dieser gottverlassenen Insel zu seinem Handeln trieb? Nun ja — Idealismus, Aufopferung war auch bei ihm selbst — — —

Die Stimme des Professors zog ihn aus der Notwendigkeit, sich diese heikle Frage gleich selbst zu beantworten.

„Bitte, fahren Sie fort!" sagte Vollmar.

Milan fühlte sich indes nicht dazu im Stande. Er wollte nicht mehr. Für einen Tag hatte er Gemeinheit genug verzapft. Er stand auf.

„Ich habe nicht mehr viel zu berichten," erwiderte er mit einer Unsicherheit in der Stimme, die ihn selbst erschreckte. „Ich habe Herrn Masters die Papiere abgeliefert und bin dann so schnell wie möglich wieder von Neuyork abgefahren. Von Lewin selbst habe ich nichts mehr gehört."

Vollmar ergriff seine Hand.

„Ich danke Ihnen, Herr Worensky," sprach er, „die Nachrichten, die Sie mir gebracht haben, sind mir sehr wertvoll, und ich kann Ihnen nicht genug für die Mühe danken, die Sie sich gegeben haben. Und ich möchte gleich jetzt das Angebot, das Lewin an Sie richtete, wiederholen: Wollen Sie an meinem Werke mitarbeiten?"

Milan hatte nicht erwartet, so bald vor diese Frage gestellt zu werden. Wie ein Dolch wurde sie ihm auf die Brust gesetzt — — —.

Er hing nun einmal in der Strömung und konnte sich nicht ohne weiteres auf das feste Land der Wahrheit retten. Er durfte nur auf eine plötzlich auftauchende Klippe hoffen, an der er sich anklammern konnte.

Also sagte er jetzt „Ja!"

XV.

Sie saßen noch lange in der behaglichen Ecke beisammen und besprachen verschiedene Dinge. Vollmar teilte unter anderm dem falschen Boten mit, daß er seinen Mitarbeiter und Assistenten nach Berlin geschickt habe, um Lewin zu befreien.

Und er fügte nach einer kleinen Pause hinzu:

„Ich mache gar kein Geheimnis daraus, Sie scheinen mir ein junger Mann zu sein, der sich unserer Sache wohl nützlich erweisen kann. Sie waren Soldat und haben, soweit ich aus Ihrer Erzählung schließen kann, viel Ueberlegung und Kaltblütigkeit an den Tag gelegt. Ich kann solche Männer gut gebrauchen.

Wenn es Ihnen recht ist, will ich in den nächsten Tagen einmal mit Ihnen sprechen. Heute ist es wohl noch verfrüht. Ich möchte mir noch ein genaueres Bild von den Möglichkeiten Ihrer Verwendung machen. Sie dürfen mir das nicht übel nehmen, nicht wahr? Mein alter Lewin kennt Sie seit Ihrer Kindheit, er wird eher gewußt haben, wofür Sie sich am besten eignen."

Milan hakte sofort an diesen Worten fest. Hier bot sich eine Gelegenehit zum Rückzug. Dem Hause Boyle zahlte er die dreißigtausend Dollars wieder zurück und brauchte sich nicht mehr vor sich selber zu schämen.

„Herr Professor," erwiderte er, „ich kann Ihre Bedenken vollauf verstehen, und ich bin der Letzte, der sich in eine Türe drängt, die sich ihm nicht von selber öffnet. Wenn Sie erlauben, werde ich morgen, wenn das Boot von Molde kommt, meine Rückreise antreten. Wir können ja dann warten, bis es Ihrem Assistenten gelungen ist, Lewin frei zu bekommen. Dann mag der Alte entscheiden, ob und wie weit ich von Ihren Plänen in Kenntnis gesetzt werden soll."

Es ist nun einmal der Fluch einer bösen Handlung, man verstrickt sich so in sie, daß man nicht mehr aus ihr herauskann. Auch wenn man dies so ehrlich will, wie Milan es mit seiner Rückreise ehrlich meinte. Gerade seine letzten Worte schoben ihn noch tiefer in das Vertrauen Vollmars.

„Ganz so gedacht, wie ich es von Ihnen erwartete," rief er aus, indem er seine Hand wie zur Bekräftigung auf den Arm Milans legte. „Sie bleiben natürlich. Ich bin sicher, ich werde es nicht bedauern. Und ich hoffe, Sie auch nicht."

Milan saß also fest. Er konnte nichts anderes tun, als sich zustimmend zu verbeugen.

Der Professor nickte befriedigt und erhob sich. „Meine Tochter," sagte er, „wird Ihnen jetzt Ihr Zimmer zeigen. Mich müssen Sie entschuldigen. Ich muß an die Arbeit. Beim Abendbrot sehen wir uns dann wieder."

Draußen heulte der Sturm in seinen wildesten Tönen. In weißen Spitzen tanzten die Wellen, und schwere Regenböen klatschten, mit Schnee vermischt, gegen die Fenster. Schon lange brannte in dem behaglich warmen Zimmer das elektrische Licht.

Renate brachte dem Vater die hohen Stiefel, den langen Oelrock und drückte ihm mit lächelnder Liebkosung einen martialischen Südwester auf den Kopf.

Im Nu war Vollmar angekleidet und machte sich auf den Weg.

Milan trat neben Renate an das Fenster, um ihm nachzusehen. Schwer kämpfte sich der Professor gegen Sturm und Regen vorwärts und verschwand bald in der Dunkelheit, durch die kleine elektrische Lampen den Pfad zum Westrande und seinen Anstalten wiesen.

„Daß Ihr Vater bei einem solchen Wetter hinausgeht!" meinte Milan kopfschüttelnd.

Renate blickte ihn mit eigentümlichem Lächeln an.

„Wundert Sei das wirklich?" fragte sie.

Er schwieg einen Augenblick. „Sie haben recht," sagte er dann, indem er ihr den Blick zuwendete, „die Frage war sehr dumm von mir."

Zum ersten Male sah er sie an und hielt auch ihren Blick aus. Er vermeinte ihn bis tief in die Brust zu spüren, so durchdringend war er. Wer bist du eigentlich, fragte dieser Blick. Da kommst Du in unser Haus, was willst du? Kommst du als Feind? Kommst du als Freund? Ich traue dir noch nicht.

Milans Augen blieben die Antworten auf diese Fragen schuldig. Er fühlte sich vor diesem Mädchen noch kläglicher als vor dem Vater. Noch klarer trat ihm die Ehrlosigkeit seines Unternehmens vor das Bewußtsein. —

Sie führte ihn in sein Zimmer, das neben den anderen Schlafräumen im Stock lag und praktisch, aber einfach eingerichtet war. Auf die See ging es hinaus und war erfüllt von ihrem Lärmen und Toben.

Milan öffnete das Fenster und lehnte sich hinaus. Der Sturm peitschte ihm Regen und Schnee und verirrte, nach Salz schmeckende Wogenspritzer ins Gesicht. Das tat ihm wohl. Weit spannte er seine Lungen auf und atmete sich von seiner Erregung frei.

Milan Michailowitsch war absolut kein Mann langbeiniger Reflexionen. Selbstbetrachtungen mit obligater Einkehr ins bessere Ich waren ihm erst recht fremd. Er dachte nur Gedanken, die in eine Tat umgesetzt werden sollten, und der Weg, den diese Gedanken bis zur Tat durcheilten, war bei ihm kürzer als bei anderen Menschen.

Nun stand er da und grübelte.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Aus Baden

Der Verein „Badische Volksheilstätte für Nervenkranke"

hielt am 27. ds. Mts. in Karlsruhe seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Bekanntlich wurde der Verein vor Jahren zum Zwecke der Errichtung einer Heilstätte für minderbemittelte Nervenkranke aller Stände auf fachmännische Anregung ins Leben gerufen. Er stand gerade im Begriffe, den Bau auf einem vom Fürsten zu Fürstenberg und der Stadtgemeinde Donaueschingen zu diesem Zwecke schenkungsweise zur Verfügung gestellten Gelände nach sorgfältig ausgearbeitetem Plane in großem Stile zu erstellen, als der ausbrechende Krieg zur Verschiebung des Baubeginns nötigte. Infolge der inzwischen eingetretenen Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse mit ihrer katastrophalen Wirkung auf den Geldwert wurde dem Vereine die Verwirklichung seines Gründungszweckes unmöglich gemacht. Die Mitgliederversammlung hatte sich daher darüber zu entscheiden, ob unter den gegebenen Verhältnissen an dem Plane einer Verwirklichung des Vereinszweckes doch noch festgehalten oder zu einer Liquidation des Unternehmens geschritten werden solle. Man befand sich keinen Augenblick im Zweifel darüber, daß an eine Herstellung der Heilstätte, deren Kosten sich auf eine Summe belaufen würde, von der das gegenwärtige Vereinsvermögen nur einen verschwindend kleinen Teil darstellt, unter den derzeitigen Verhältnissen nicht gedacht werden kann. Im Hinblick jedoch auf das gerade durch den Krieg und seine Folgen nur noch viel dringender gewordene Bedürfnis nach einer Volksnervenheilstätte konnte man sich nicht dazu entschließen, die Verfolgung des Vereinszieles jetzt schon endgültig aufzugeben. Die Mitgliederversammlung schloß sich daher dem Vorschlage des Vorstandes, das Vereinsvermögen unter zweckmäßiger Verwaltung zunächst noch weiter anzusammeln und bessere Zeiten abzuwarten, einstimmig an, trotzdem man sich bewußt war, daß nur ein unvorhergesehener Glückszufall, etwa in Gestalt einer großzügigen Dollarschwenkung, den Verein in die Lage versetzen könnte, der Verwirklichung seines Zieles in absehbarer Zeit näher zu kommen. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt und durch einige Zuwahlen erweitert. Zum Vorsitzenden wurde Geh. Med.-Rat Dr. Fischer-Wiesloch, zum stellvertretenden Vorsitzenden Obermedizinalrat Dr. Römer, Medizinalreferent im Ministerium des Innern gewählt. Schatzmeister und Schriftführer sowie gemeinsamer Vertreter blieben Hofrat Dr. Determann-St. Blasien, Dr. Neumann-Karlsruhe und Med.-Rat Dr. Fuchs-Wiesloch.

Der Badische Stenographenverband Gabelsberger

veranstaltete sein diesjähriges Wettschreiben bei den Bezirkstagen in Weinheim, Pforzheim, Lahr und Rodolfzell. Die höchste Leistung war eine vorzügliche Arbeit in der Geschwindigkeit von 300 Silben in der Minute von Fräulein Lina Kant in Pforzheim. Der Verein Pforzheim errang damit zum drittenmal, und diesmal zu Eigentum, den Wanderpreis des Bezirks, einen wertvollen Pokal. Für die geschäftlichen Verhandlungen war ein Vertretertag auf 28. Mai nach Rastatt einberufen. Sie dauerten bis gegen Abend. Aus dem Jahresbericht ist ein erneutes Anwachsen der Vereine und eine stete Weiterverbreitung der Stenographie an den Schulen sowie ein günstiger Stand der Kasse zu entnehmen. Von besonderem Interesse waren die Mitteilungen über den Stand der Dinge um das Einheitssystem. Der nächste Verbandstag ist in Baden-Baden. Realgymnasialdirektor Braun-Weinheim als Vorsitzender, Karl Scheffel-Mannheim, Stellvertreter, Bankprokurist Wilhelm Jäck-Mannheim, Kassier, und Rechnungsoberinspektor Laber-Offenburg, Schriftführer, wurden wiedergewählt.

*

t. **Ettlingen**, 1. Juni. Auf schreckliche Weise ums Leben gekommen ist gestern der in der hiesigen Papierfabrik Vogel und Bernheimer beschäftigte Maschinenhilfsarbeiter Wilhelm Weber. Beim Oelen einer Papiermaschine geriet er so unglücklich in das Getriebe, daß ihm der rechte Arm ausgerenkt und der Körper zwischen die Zylinder gepreßt und bis über die Brust verbrannt wurde. Das Vorkommnis wurde erst entdeckt, als die Maschine durch den Widerstand des Körpers selbst zum Stillstand kam. Der Tod muß sofort eingetreten sein.

i. **Wiesloch**, 1. Juni. Nach Beschluß der Direktion der Bad. Lokal-Eisenbahngesellschaft soll die Teilstrecke Wiesloch—Meckesheim nicht nur nicht stillgelegt, sondern abmontiert werden, um den Erlös anderen Zwecken dienlich machen zu können. Die betroffenen Gemeinden Wiesloch, Baiertal, Dielheim, Horrenberg und Schatthausen haben sich nun zum Protest zusammengeschlossen, um die mit einer Stillegung verknüpften Gefahren einer Teuerung abzuwehren und bei der Regierung um Berücksichtigung angehalten.

t. **Heidelberg**, 1. Juni. Der Bürgerausschuß hat gestern in vierstündiger Beratung den städtischen Voranschlag für die Rechnungsjahre 1922/23 angenommen. Der Vorschlag rechnet mit einem Fehlbetrag von rund 22 Mill. Mk. Dieser Fehlbetrag wird eine Umlage von fünf Mark erforderlich machen, doch ist beschlossen worden, die Umlagehöhe vorläufig auf dem bisherigen Stand von drei Mark zu lassen, weil die Stadt aus der Neufestsetzung der Steuern größere Einnahmen erwartet als bisher. Die Aussprache war zum Teil sehr lebhaft und erstreckte sich besonders auf die städtischen Wirtschaftsbetriebe Heidelbergs. Erhöht werden außerdem noch der Wasserzins, die Schlachthof- und Viehbeschaugebühren und die Abfuhrgebühren. Für ein von der Karlsruher Lebensversicherung an die Straßenbahn-A.-G. zu überlassendes Darlehen von 2 Mill. Mk. wird die erforderliche Bürgschaft übernommen.

t. **Heidelberg**, 1. Juni. Zur Verstärkung des polizeilichen Sicherheitsdienstes gehen hier polizeiliche Waldpatrouillen bei Tag umher, und nachts ist eine starke Radfahrerpatrouille in Dienst. Auch für den übrigen Polizeidienst, besonders für Telephonalarm, sind weitgehende Sicherheitsmaßnahmen angeordnet.

t. **Kehl**, 1. Juni. An der Kehler Rheinbrücke sollen große Partien Seidenwaren beschlagnahmt worden sein, die einer Straßburger Seidenfirma gehörten. Die Firma hatte angegeben, die Waren seien elsässischen Ursprungs, während die deutschen Zollbeamten feststellten, daß sie in Lyon und St. Etienne hergestellt wurden. Da Waren elsässischer Herkunft nach dem Versailler Vertrag noch Zollfreiheit genießen, hätte die Firma ein gutes Geschäft gemacht, wenn sie die deutschen Einfuhrzölle nicht hätte bezahlen müssen. Die hiesige Abteilung Baden der Straßburger Straßenbahngesellschaft teilt lt. Verfügung der Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe mit, daß wegen zu geringer Frequenz die Züge 32 und 33 auf der Strecke Ottenheim-Meißenheim und umgekehrt mit Wirkung vom heutigen Tage wegfallen.

t. **Freiburg**, 1. Juni. Im Laufe dieser Woche werden auf dem Feldberg die Bewohner der Almhütten von St. Wilhelm, Zastler, Baldenweger, Erlen und Stollenbacher ihre Hütten beziehen. Die Schneemassen sind an einigen Abhängen noch ganz gewaltig, jedoch entwickeln sich die Weiden ganz vorzüglich, so daß der Auftrieb des Viehes demnächst erfolgen kann, und auch die Feldbergwanderer sich an dem melodischen Glockengetön der weidenden Herden wieder ergötzen können.

Aus dem Stadtkreise

Der Sternenhimmel im Juni.

Der Sternenhimmel zeigt uns jetzt am Abend die Sommerbilder. Zwar erscheint er nicht so mit Sternen übersät, wie im Winter — zum Teil eine Folge der sehr langen Dämmerung — doch wird gerade dadurch die Orientierung wesentlich erleichtert. Im Westen sind die Zwillinge im Untergehen. Der Krebs, der groß und der kleine Löwe mit Regulus als Hauptstern stehen schon tief am Horizont. Hoch am Westhimmel der große Bär mit dem zu ihm gehörenden Himmelswagen, dessen letzter Deichselstern noch fast im Zenith steht. Weiter fällt am Osthimmel Wega, der Hauptstern der Leier, auf, und der Schwan mit Deneb. Verlängert man die beiden hinteren Sterne des Himmelswagens um das fünffache, so trifft man im Norden auf den Polarstern, den Hauptstern des kleinen Bären. Von den Planeten verschwindet Merkur schon in den ersten Tagen des Monats in den Strahlen der Sonne. Venus durchwandert die Sternbilder Zwillinge und Krebs, sie ist noch 1½ Stunden Abendstern. Mars befindet sich im südlichen Teil des Bildes Ophiochus, etwas südöstlich von Antares in Skorpion. Um die Mitte des Monats ist er in kleinstmöglicher Entfernung von der Erde (69 Mill. Kilometer). Doch ist leider für Europa die Beobachtung äußerst ungünstig, da Mars sich nur wenig über den Horizont erhebt. Jupiter und Saturn, die beide im Sternbild Jungfrau stehen, sind noch bis Nachmitternacht zu beobachten. Am 2. Juni abends ist erstes Mondviertel, am 9. nachmittags Vollmond, am 17. nachmittags letztes Viertel und am 25. morgens Neumond. Die Sonne tritt am 22. vormittags 6 Uhr aus dem Zeichen Zwillinge in das Zeichen Krebs. Sie erreicht damit ihre größte nördliche Abweichung von Aequator, (Sommeranfang, längster Tag und kürzeste Nacht). Sternschnuppentage sind der 13., 15., 18., 20. und 28. Juni.

*

Frühjahrsmesse 1922. Mit Rücksicht darauf, daß am Pfingstsonntag kein Meßbetrieb stattfinden darf, beginnt die diesjährige Frühjahrsmesse bereits am Samstag, den 3. Juni und wird am Montag, den 5. Juni fortgesetzt.

Der Verein Karlsruher Aerzte, hat, wie aus dem Anzeigenteil zu ersehen ist, beginnend mit Pfingsten, einen Sonntagsdienst eingerichtet. Es wird damit nicht nur den dienstfreien Aerzten die wohlverdiente Sonntagsruhe verschafft werden, sondern es soll hierdurch für plötzlich eingetretene Erkrankungsfälle mit aller Sicherheit die notwendige Hilfe bereit sein. Selbstverständlich muß sich dieser ärztliche Dienst an Sonn- und Feiertagen auf wirkliche Notfälle beschränken; die erforderliche Weiterbehandlung muß unter allen Umständen der Hausarzt am folgenden Tage übernehmen.

Besserer Schutz der Reisenden in den Eisenbahnzügen. Wie der Reichsverkehrsminister dem Verband reisender Kaufleute Deutschlands mitteilt und zwar auf eine Eingabe in der ein besserer Schutz der Reisenden in den Eisenbahnzügen gefordert wurde, hat er die Eisenbahngeneraldirektionen und Eisenbahndirektionen angewiesen, alle Maßnahmen zu treffen, die geeignet erscheinen, dem durchaus berechtigten Anspruch der Reisenden auf Schutz in den Zügen nach Möglichkeit zu entsprechen. Der vom Verband gewünschten Bereitstellung von Freifahrtscheinen für Kriminalbeamte der Polizeiverwaltungen glaubt der Reichsverkehrsminister nicht entsprechen zu können, weil der mit der Einstellung verbundene Zweck mit einer durch die Verhältnisse bedingten unzureichenden Zahl von Schutzbeamten nicht voll erreicht werden würde. Die Verwendung dieser Beamten ist aber, wie der Minister mitteilt, auch nicht erforderlich, weil der Eisenbahnverwaltung aus dem Kreis des eigenen Personals genügend Kräfte für den Sicherheitsdienst in den Eisenbahnzügen zur Verfügung stehen. Außer den mit dem Aufsichts- und Bewachungsdienst der Bahnhöfe und Strecken beauftragten Bediensteten und dem Zugbegleitpersonal werden fortan die zahlreichen, bisher hauptsächlich mit der Bekämpfung der Eisenbahndiebstähle betrauten und im Kriminaldienst seit Jahren bewährten und erfahrenen Beamten ihre Tätigkeit in verschärftem Maße dem Sicherheitsdienst in den Eisenbahnzügen und den Bahnhöfen widmen. Die Bediensteten sind sämtlich mit Polizeigewalt ausgerüstet und zum großen Teil außerdem zu Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft bestellt, sodaß ein zweckmäßiges Handeln und die wünschenswerte schnelle Verbindung mit der öffentlichen Polizei unter allen Umständen gewährleistet ist.

Verbesserung des Schlafwagenverkehrs mit Karlsruhe. Ab 1. Juni ds. Js. stehen dem Karlsruher Verkehrsverein weitere Bettplätze im Holländer D-Zug 207 (Karlsruhe ab 11.05 Uhr nachm.) zur Verfügung. Außerdem verfügt der Verkehrsverein ab 1. Juni über Bettplätze im Berliner D-Zug (Karlsruhe ab 7.12 Uhr nachm.) unmittelbar. Damit ist dringenden Bedürfnissen der Karlsruher Geschäftswelt Rechnung getragen.

Die neuen Postgebühren. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Als Zeitpunkt für das Inkrafttreten der neuen Post-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren ist der 1. Juli, bezüglich der Zeitungsgebühren der 1. Oktober 1922 in Aussicht genommen. Die Vorlagen unterliegen noch der Beratung im Reichstagsausschuß.

Neue Briefmarken. Die Freimarken zu 2, 3 und 4 Mark, die bisher zweifarbig geliefert wurden, werden nur noch einfarbig hergestellt. Der hellere Unterdruck fällt weg. Mit der Lieferung einfarbiger Marken zu 2 Mark hat die Reichsdruckerei bereits begonnen. Die Freimarken mit 20 Mark werden jetzt von der Reichsdruckerei auf Wasserzeichenpapier mit „Waffelmuster" hergestellt.

Zu dem Brand einer chemigraphischen Anstalt in der Hirschstraße wird noch gemeldet: Beim Reinigen mit Terpentinöl war eine Platte in Brand geraten. Zugleich explodierten die daneben stehenden Terpentinöl- und Spiritusflaschen, wodurch die ganze Anstalt in Brand geriet und zerstört wurde. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 20 000 Mk., der Fahrnisschaden etwa 180 000 Mk. Die Feuerwache konnte nach einstündiger Tätigkeit das Feuer löschen.

Veranstaltungen.

Pfingstverkehr im Stadtgarten. Wie alljährlich werden auch die diesjährigen Pfingstfeiertage bei gutem Wetter dem Stadtgarten und dem Tierpark einen großen Menschenstrom zuführen. Zur Herstellung eines geordneten Verkehrs im Garten sind die nötigen Maßnahmen getroffen. Da der Blumengarten (die „Wolff-Anlage") nunmehr in voller Blüte steht, wird sich auch in diesem neuen Gartenteil vermutlich ein besonders reger Verkehr entwickeln. Bei trockenem Wetter finden an beiden Pfingstfeiertagen nachmittags und abends Festkonzerte statt. Pfingstsonntag nachmittag findet ein Dirigentengastspiel des 13jährigen Orchesterdirigenten Rio Gebhardt aus Berlin statt, bei dem Konzert am Pfingstmontag nachmittag wird der Gemischte Chor Bruderbund mitwirken, mit dem Abendkonzert wird ein Brillant-Feuerwerk ausgeführt von Feuerwerkstechniker Fischer in Cleebronn, verbunden sein. An beiden Tagen wird für das Nachmittags- und das Abendkonzert je nur einmal Eintrittsgeld erhoben. Am Pfingstmontag vormittag wird zudem das übliche Promenadekonzert ausgeführt werden. Bei ungünstigem Wetter finden die beiden Nachmittagskonzerte im großen Festhallesaal statt, während die Abendkonzerte ausfallen. Näheres darüber ist aus dem Anzeigenteil zu ersehen. Bei Konzerten wird der Durchgang zum Tiergarten an der Brücke und Unterführung gesperrt. Besucher, die aus irgend einem Grunde das Konzert nicht anhören und infolgedessen auch den Musikzuschlag nicht entrichten wollen, sind dann in der Lage, sich im Tierpark und den anschließenden Anlagen zu ergehen. Stadtgarteneintrittskarten — auch zu Konzerten — im Vorverkauf beim Verkehrsverein, am Kiosk beim Hotel Germania und an den Schalterkassen des Stadtgartens. Leider ist es neuerdings wieder beobachtet worden, daß Kinder und sogar Erwachsene Blumen abreißen. Selbstverständlich kann das Aufsichtspersonal nicht gleichzeitig überall zugegen sein, um dies zu verhindern. Man darf aber wohl von der Einsicht der Bevölkerung erwarten, daß sie die Kinder von solchem Unfug abhält und Verstöße dem Aufsichtspersonal zum Einschreiten anzeigt.

Leib-Dragoner-Regimentstag. Die Festleitung teilt uns mit: Die Zahl der bisher eingegangenen Anmeldungen ist so groß, daß der Gedanke, Extrazüge zu bestellen, von dem vorbereitenden Ausschuß in Erwägung gezogen wird. Dazu ist aber vor allen Dingen erforderlich, daß alle Teilnehmer umgehend sich bei dem Vorsitzenden, Herrn Franz Haselwander, Karlsruhe, Karlstraße 29, anmelden. Das Festprogramm sei nochmals kurz mitgeteilt: Samstag, den 10. Juni, von mittags ab Empfang der auswärtigen Kameraden am Bahnhof. Abgabe der Festabzeichen und Festschrift im Büro, Bahnhofplatz 4, gegenüber dem Bahnhof. 5 Uhr nachmittags: Feierliche Kranzniederlegung auf dem Ehrenfriedhof unter Beteiligung sämtlicher hiesigen und auswärtigen Kameraden. Sammelplatz: vor der Friedhofkapelle um ¾5 Uhr. Abends ½8 Uhr: Begrüßungsfeier im Kolosseumsaal. — Sonntag, vormittags 8 Uhr: feierlicher Gedächtnisgottesdienst in den beiden Stadtkirchen. 10 Uhr: Feldgottesdienst mit Gedächtnisfeier auf dem Hofe der ehemaligen Dragonerkaserne in der Kaiser-Allee. Feldgottesdienst und Gedächtnispredigt von Pfarrer Graebener und Kaplan Müller. Mittags 12 Uhr: Platzmusik auf dem Schloßplatz. ¼4 Uhr: Festakt im großen Festhallesaal. Anschließend 7 Uhr abends: Beginn des 30jährigen Stiftungsfestes des Vereins ehemaliger badischer Leib-Dragoner, Karlsruhe.

In die Geheimnisse der Jogis führt auf der Karlsruher Frühjahrsmesse El Nara, der sich Verächter des Todes nennt. Der Mann, ein geborener Wiener, war Mitglied einer Forschungsexpedition, weilte 11 Jahre in Indien, sowie auf Java und Borneo. Das Interesse an den Künsten der Gaukler und Fakire veranlaßte El Nara, sich in seinen Mußestunden mit dem Studium der Geheimnisse der Jogis und sonstiger Heiligen zu beschäftigen. Auch fand El Nara, dessen Familiennamen Lenhard ist, einen alten Bramahen mit Namen El Nara, der ihn in die Geheimnisse einweihte, die sonst nicht verraten werden. Lenhard hat den Namen seines Lehrers angenommen. Der Haupttrick besteht in Selbsthypnose, Versetzung in Katalepsis. In diesem Zustand läßt sich El Nara in eine 2 Meter tiefe Grube, nachdem er mit einem Tuche bedeckt wird, einschaufeln, also lebendig begraben. Er verbleibt 10 Minuten im Grabe und befreit sich selbst von der auf ihm liegenden Erdmasse. Es dauert längere Zeit, bis der der Grube Entstiegene wieder fähig ist, zu reden. Der Mann führt das Kunststück 6—7mal am Tage vor. Dreimal war er schon dem Tode nahe. 10 Minuten ohne Luft ist immer schon eine Leistung.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 31. Mai: Willi Engel von hier, Eisendreher hier, mit Emma Weinstein von Ettlingen; Rudolf Zimmermann von hier, Schuhmachermstr. hier, mit Bertha Väth von hier; Alfons Bannholzer von Bruchsal, Bäcker in Bruchsal, mit Elisabeth Imhoff von Bruchsal.

Eheschließungen. 1. Juni: Anselm Sauns von Hettingen, Metallarbeiter hier, mit Klara Kern von Hettingen; Heinrich Langpeter von St. Ilgen, Fabrikarbeiter hier, mit Sofia Bullinger von Weiler; Wilhelm Vetter von Gmünd, Fabrikant hier, mit Eva Hipp von hier; Franz Finter von hier, Dreher hier, mit Olga Merkel von hier; Karl Sohn von hier, Betr.-Ing. hier, mit Gertrude Möloth von hier.

Geburten. 21. Mai: Wilhelmine Rosa, Vater Wilhelm Schäfer, Fabrikarbeiter. — 24. Mai: Else Josefa, Vater Rudolf Weilnpek, Elektroinstallateur. — 27. Mai: Rudi Josef, Vater Karl Rebholz, Mechaniker; Gerbert Heinz Georg, Vater Gg. Moser, Oberbausekretär; Johanna, Vater Wilh. Kutterer, Kaufmann. — 28. Mai: Else, Vater Karl Schmieder, Maschinenarbeiter. — 29. Mai: Erich Heinrich, Vater Jak. Hennenlotter, Mechaniker; Werner Horst Ludwig, Vater Wilh. Dietz, Hilfspostschaffner. 31. Mai: Anneliese, Vater Karl Waag, Kaufmann. 1. Juni: Erich Karl, Vater Karl Renz, Schlosser.

Todesfälle. 31. Mai: Christine Weirauch, Ehefrau des Taglöhners Valentin Weirauch, alt 78 Jahre; Gg. Burghardt, Holzbildhauer, geschiedener Ehemann, alt 53 Jahre; Sofie Lotz, barmherzige Schwester, alt 41 Jahre. — 1. Juni: Maria Wetzel, alt 51 Jahre, Witwe des Friseurs Albert Wetzel.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. 2. Juni: ½3 Uhr: Sofie Lotz, barmherzige Schwester, Kriegstr. 49. — ¾4 Uhr: Christine Weirauch, Tagl.-Ehefrau, Zähringerstr. 58. — 4 Uhr: Gg. Burghardt, Holzbildhauer, Zähringerstraße 2. — ¼5 Uhr: Maria Matheis Witwe, Privat., Kaiserstraße 108.

Sport-Spiel

Rudern.

IX. Karlsruher Ruderregatta. Voraussagen über die wahrscheinlichen Sieger der insgesamt 31 Rennen an beiden Pfingsttagen lassen sich kaum machen, da mit Karlsruhe und Trier die deutsche Regattazeit 1922 beginnt. Für erstklassigen Sport bürgen die Namen der bedeutendsten süddeutschen Renn-Rudervereine, die auf der hiesigen Wasserbahn die Riemen kreuzen werden. Die Wettfahrten der 26 Vereine mit über 850 Ruderern stellen ungefähr das Doppelte der letztjährigen Beteiligung dar und geben dieser Sports-Veranstaltung eine weit aus dem üblichen Rahmen tretende Bedeutung. An beiden Tagen beginnen die Hauptrennen jeweils nachmittags 3 Uhr, die zahlreichen Ausscheidungsrennen nehmen Samstag, nachmittags 5½ Uhr, ihren Anfang. Am ersten Tag konzertiert die Feuerwehrkapelle, am zweiten das Harmonieorchester. Den Siegern winken die von Staat und Stadt, von Korporationen, Firmen und hervorragenden Persönlichkeiten gegebenen Preise, die im Kunsthaus Gerber & Schawinsky ausgestellt werden.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Donnerstag, den 1. Juni 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in N. mm	Temp. C°	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
Hamburg	764,0	13	NNW	mäßig	wolkig	0
Danzig	757,6	14	NW	frisch	wolkig	0
Berlin	763,0	16	WSW	mäßig	heiter	0
Frankfurt	—	—	—	—	—	—
München	762,7	18	SO	leicht	wolkig	0
Kopenhag.	—	—	—	—	—	—
Stockholm	753,0	8	NNW	stark	Regen	0,5
Havaranda	—	—	—	—	—	—
Skudenes	—	—	—	—	—	—
Valentia	759,4	14	O	mäßig	heiter	0
Paris	762,0	20	NNO	leicht	heiter	0
Toulouse	760,8	21	SO	mäßig	wolkig	0
Zürich	764,0	15	NW	leicht	wolkig	0
Wien	763,0	19	NO	leicht	wolkig	0

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7⁴⁵

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt 24 Std
Königstuhl Seehöhe 563 m							
762,1	20	23	16	—	still	wolkig	0
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
763,6	16	27	12	O	leicht	heiter	0
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
762,3	16	27	8	SO	leicht	wolkig.	0
Badenweiler Seehöhe 420 m							
—	17	25	13	NO	leicht	wolkig	0
St. Blasien Seehöhe 780 m							
—	12	23	6	—	—	wolkig	0
Villingen Seehöhe 712 m							
764,7	13	23	7	NO	leicht	wolkig.	0
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m							
655,0	15	20	9	W	leicht	wolkig.	0

Allgemeine Witterungsübersicht.

In der europäischen Luftdruckverteilung bereitet sich eine stärkere Aenderung vor. Der hohe Druck über dem Festland löst sich langsam auf und an seine Stelle treten zunächst geringe Druckstörungen. Nordwinde haben über Norwegen und Schweden bis Norddeutschland stärkere Abkühlung gebracht. In Baden kann mit dem Eintritt zahlreicher Gewitter gerechnet werden.

Wetteraussichten für Freitag, den 2. Juni 1922: Zeitweise heiter bei veränderlicher Luftbewegung, zunächst noch sehr warm, vielenorts Gewitter.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	1. Juni	31. Mai
Schusterinsel	3,02 m	3,03 m
Kehl	3,82 m	3,83 m
Maxau	5,79 m	5,81 m
„	— m	mittags 12 Uhr 5,79 m
„	— m	abends 6 Uhr 5,80 m
Mannheim	4,93 m	4,93 m

Tagesanzeiger.

Freitag, den 2. Juni 1922.

Bad. Landestheater: „Die Fledermaus". 7—10 Uhr.
Stadtgarten: Heiterer Abend. 8—11 Uhr.
D. O. B.: Ausflug nach Daxlanden.
Café-Kabarett Mozart: Neues Programm.

Geschäftliche Mitteilungen.

Hühneraugen sind eine Wonne — wenn man sie glücklich losgeworden ist. Mancher hat zeitlebens damit zu tun, andere, die damit umzugehen wissen, machen kurzen Prozeß mit ihnen. Einen wichtigen Fingerzeit, wie das zu machen ist, gibt die Anzeige über das millionenfach bewährte, ärztlich bestens empfohlene Kukirol, die in unserer heutigen Nummer erscheint. Kukirol ist besonders auch deshalb so beliebt, weil es ganz schmerzlos und ungefährlich wirkt, während die Behandlung mit dem Messer oder mit ungeeigneten Mitteln bekanntlich oft Anlaß zu heftigen, schmerzhaften Entzündungen und sogar zu gefährlichen Blutvergiftungen gibt. Jede Apotheke und bessere Drogerie führt Kukirol.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 1. Juni (abends).

Belgien	2270	Schweiz	5150
Paris	2450	London	1200
Neuyork	270	Italien	1410
Holland	10500		

Tendenz: schwächer.

Vom Neckarkanal.

Die Vorstandschaft des Südwestdeutschen Kanalvereins beschäftigte sich in einer am Dienstag in Stuttgart abgehaltenen Sitzung eingehend mit der finanziellen Seite der Kanalbaufrage. Die Vertreter der verschiedenen Organisationen und Körperschaften, sowie der am Kanalbau interessierten Städte gaben die übereinstimmende Erklärung ab, daß sie nach Kenntnis der Finanz- und Arbeitslage des Vereins das kraftvolle Weiterarbeiten des Kanalvereins für unerläßlich halten und daß unverzüglich für die weitere Finanzierung Sorge getragen werden müsse. Man konnte aus der Versammlung den bestimmten Eindruck mitnehmen, daß die maßgebenden Kreise in Baden und Württemberg gewillt sind, die Kanalpläne bis zur Verwirklichung nachdrücklichst zu unterstützen und zu fördern.

Börse — Handel — Industrie — Gewerbe.

Mannheimer Effektenbörse.

K. **Mannheim**, 1. Juni. (Drahtber.). Die Börse verkehrte in stiller Haltung. Es kamen kleinere Umsätze zu Stande, in Anilin zu 700 Prozent, in Zellstoff Waldhof zu 750, im übrigen ziemlich unverändert.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 1. Juni. Nach dem gestrigen Aufflackern des Börsengeschäftes und der Befestigung der Tendenz, machte sich heute bereits wieder ein ruhigerer Verkehr bemerkbar. Die politischen Meldungen wurden im günstigen Sinne aufgefaßt, scheinen aber nicht geeignet, zu neuen Unternehmungen anzuregen. Man verwies vor allem auf die neuen Steuern. Auf einzelnen Gebieten machte sich verschiedentlich für Sonderpapiere Nachfrage geltend, doch waren die Umsätze bescheiden. Der Rentenmarkt blieb fest; es überwogen Kurserhöhungen bei Ungarischer Rente, doch blieb die Haltung unregelmäßig. Türken sowie besonders Mexikaner schwächer. Im freien Verkehr war bei stillem Geschäft die Tendenz vorwiegend gut behauptet. Benz 430, junge 415. Gebrüder Fahr 525, Gummi Stöckicht 345. Die zu variablen Kursen gehandelten Papiere zeigten zu Beginn der Börse eine ziemlich feste Haltung, wenngleich die Kursbewegung nur unbedeutend ist. Lebhaftes Geschäft war in 3proz. Reichsanleihe, die bei erster Notiz um 7½ Prozent auf 140 gesteigert waren. Fester lagen 4proz. Reichsanleihe und 3proz. Preußische Konsols. Banken still. Metallbank, Oesterreichische Kreditanstalt schwächer. Auch Schiffahrtsaktien bröckelten etwas ab. Von Metallaktien Bingwerke fester. Maschinen-Autowerte weniger einheitlich. Waggon Fuchs bei Beginn 49 Prozent höher, 550. Zuckerfabrikaktien wenig verändert. Zellstoff Waldhof 755, plus 10 Prozent gehandelt. Gefragter waren Holzverkohlung, Scheideanstalt. Anilinwerte stellten sich etwas besser. Der Montanaktienmarkt wies eine festere Tendenz auf. Lebhafter Harpener, Caro, Oberbedarf umgesetzt. Sehr gesucht sind Rheinische Braunkohle.

Der Dollar, der im freien Verkehr mit 273 einsetzte, wurde später 270 genannt. Die Umsatztätigkeit hielt sich im weiteren Verlauf in bescheidenen Grenzen. Die Kurse blieben behauptet. Privatdiskont 4½ Prozent.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 1. Juni. Nach den in der letzten Zeit am Aktienmarkt erlittenen Enttäuschungen hat die Spekulation ihr Betätigungsfeld neuerdings auf den Auslandsrentenmarkt verlegt. Hier fanden seit einigen Tagen und besonders heute umfangreiche Käufe des Auslands namentlich in 3- und 4proz. Reichsanleihen statt, so daß hierfür Kurssteigerungen von 25 bezw. 10 Prozent eintraten. Im Anschluß hieran waren bei größeren Umsätzen auch 3½proz. Reichsanleihe und alle preußischen Konsols wesentlich höher gesetzt. Am Markte der Auslandsrenten wurden in der letzten Zeit die sogenannten Stücke Ungarns und unifizierte Türken stärker realisiert, wogegen die niedrigeren Auslandsrenten bei stillerem Geschäft als in der letzten Zeit ihren Kursstand eher gut behaupteten.

Was den Aktienmarkt anbelangt, so machte die Kurserholung Fortschritte. Es waren im zunehmenden Maße Anlagekäufe des Publikums im Groß- und Kassaverkehr zu bemerken, die zu Kurserhöhungen von durchschnittlich 20 bis 40 Prozent, vereinzelt auch von 60 und 70 Prozent führten, und auch für die zum Einheitskurse gehandelten Industriepapiere zum Teil nicht unbeträchtliche Kurssteigerungen hervorriefen. Auch für oberschlesische Werte unter Führung von Laurahütte ist nach Reinigung dieses Gebietes von schwachen Händen das Interesse erneut erwacht. Das Geschäft war wohl zeitweise etwas lebhafter, nahm aber doch einen größeren Umfang wegen der bevorstehenden Feiertage nicht an. Später senkte sich der Kursstand wieder etwas.

Die Devisenpreise stellten sich bei kleineren Umsätzen etwas niedriger.

Mannheimer Produktenbörse.

Amtl. Notierungen: Mais, amerik. 1000, Weizen, loco 1565—1575, Hafer 1370—1385, Roggen, loco 1225—1250, Braugerste 1475—1500, Biertreber 870, Erbsen, inl. 1300—1500, Wiesenheu 630—690, Preßstroh 360—380, gebundenes Stroh 340—380, Reis, inkl. Sack 2000—2200, Weizen-Kleie 850. Tendenz: ruhig.

*

Der Kehler Börsentag fällt in dieser Woche der Feiertage wegen aus.

Allgäuer Butter- und Käsebörse.

t. **Kempten**, 1. Juni. Der für die vergangene Woche errechnete Gesamtdurchschnittspreis stellt sich für 1 Pfund Butter, ohne Verpackung ab Versandstation auf 51,80 M. (in der Vorwoche 50,10 Mark), für Weichkäse mit 20proz. Fettgehalt auf 39.38 M. (28,60), für Allgäuer Rundkäse auf 35.12 M. (34.19). Der Gesamtumsatz betrug in Butter 53 167 Pfund (54 449), in Weichkäse 362 940 Pfund (329 446), in Rundkäse 105 303 Pfund (85 912). Marktlage: Nachfrage für Butter u. Allgäuer Rundkäse sehr gut, bei Weichkäse decken sich Angebot und Nachfrage.

Banken.

Rheinische Creditbank, Mannheim. Auf der Tagesordnung der G.-V., die laut Anzeige am 23. Juni, vorm. 11 Uhr stattfindet, steht neben den Regularien und der Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern auch Statutenänderungen (Streichung der Bestimmungen, die sich auf den Interessengemeinschafts-Vertrag mit der aufgelösten Pfälzischen Bank Ludwigshafen beziehen).

Handel- und Gewerbebank Heilbronn A.-G. Das abgelaufene Geschäftsjahr schließt unter Hinzurechnung des Vortrages vom Vorjahre im Betrag von 59 203 mit einem Reingewinn von 1 519 657 M. ab. Vom Aufsichtsrat wird beantragt, aus dieser Summe 863 290 M. zurückzulegen und auf das Aktienkapital von 6 Mill. Mark eine Dividende von 10 Prozent (i. V. 7 Prozent) zu verteilen.

Industrien.

Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken A.-G., Berlin-Karlsruhe. Die in Berlin abgehaltene Hauptversammlung, in der 13,63 Mill. Mark Aktienkapital vertreten waren, genehmigte den Jahresabschluß, setzte damit die Dividende auf 30 Proz. fest und erteilte Entlastung. Die Firma wird entsprechend den Anträgen der Verwaltung in Berlin-Karlsruher Industriewerke A.-G. in Karlsruhe geändert.

Alb-Elektrizitätswerk Geislingen. In der ordentlichen Hauptversammlung wurden zum weiteren Ausbau des Werkes 10 Mill. bewilligt. Hiervon sollen 7 Mill. durch Ausgabe weiterer Geschäftsanteile und der Rest durch Schuldaufnahme aufgebracht werden. Im letzten Geschäftsjahr wurde ein Ueberschuß von 287 051 M. erzielt, woraus nach Rücklagen usw. eine Dividende von 5 Prozent verteilt wird.

Verschiedenes.

Pforzheimer Hypothekenversicherungs A.-G., Pforzheim. Die seit ihrer Gründung (1919) dividendenlose Gesellschaft schließt 1920/21 mit Mark 14 789 Verlust ab bei M. 1 Mill. Grundkapital, von dem ein Viertel eingezahlt ist.

In das Handelsregister ist zur Firma Internationale Transport- und Schiffahrtsgesellschaft Albert Reibel, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe eingetragen. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Mannheim verlegt. Das Geschäft in Karlsruhe besteht als Zweigniederlassung weiter.

Märkte.

Wochenmarktpreise der wichtigsten Lebensmittel in Karlsruhe (nach Mitteilung des städt. Statist. Amts) am 1. Juni 1922: Ochsenfleisch mit Knochen Pfd. 40—46 M., Rindfleisch mit Knochen Pfd. 36 bis 46 M., Kalbfleisch mit Knochen 44—46 M., Kuhfleisch mit Knochen Pfd 30—36 M., Hammelfleisch mit Knochen Pfd. 36—44 M., Schweinefleisch mit Knochen Pfd. 42—48 M., Kabeljau Pfd. 12 M., Kartoffeln Pfd. 2.60—2.80 M., Spinat Pfd. 3.50 M., Rüben ,gelbe (Karotten) Bund 8—10 M., Kohlrabi Pfd. 8—12 M., Kopfsalat Stück 1—4 M., Rettich Stück 1—3 M., Spargel Pfd. 5—11 M., Zwiebeln Pfd. 10 M., Tafeläpfel Pfd. 15—16 M., Haselnüsse Pfd. 24—32 M., Kirschen Pfd. 15—18 M., Erdbeeren Pfd. 30 M., Orangen Stück 5—15 M., Zitronen Stück 3.50—6 M., Eier, frische Stück 4.30—5 M., Tafelbutter Pfd. 70—88 M., Schweizerkäse Pfd. 60 bis 68 Mark, Rahmkäse Pfd. 40 M., Limburgerkäse Pfd. 44—48 Mark.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	31. Mai	1. Juni
Badische Bank	490.—	490.—
Darmstädter Bank	290.—	289.—
Deutsche Bank	550 —	542.—
Diskonto Commandit	412.—	415.—
Dresdener Bank	311.—	310.—
Mitteld. Creditbank	251.—	250.—
Oesterr. Länderbank	150.—	140.—
Pfälzische Bank	52.—	50.—
Rheinische Creditbank	245.—	245.—
Südd. Diskonto-Ges.	—.—	—.—
Wiener Bankverein	58.—	54.—
Württbg. Notenbank	—.—	520.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	—.—	915.—
Gelsenkirchen	905.—	904.—
Harpener	1765.	1712.
Laurahütte	1650.	1625.
Aschaff. Zellstoff	695 —	700.—
Grün & Bilfinger	495.—	498.—
Zementw. Heidelberg	700.—	695.—
Bad. Anilin	680.—	697.—
Scheideanstalt	881.—	895.—
Höchster Farben	614.—	618.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	415.—	409.—
Gebr. Junghans	412.ex	415.—
Adler & Oppenheimer	—.—	—.—
B. Masch. Badenia	500.—	520.—
Maschfabr. Durlach	791.—	731.—
Maschfabr. Gritzner	1478.	1457.
Haid & Neu	650.—	650.—
Maschfabr. Karlsruhe	700.—	715.—
Oberursel	650.—	580.—
Schlinck & Co.	—.—	1725.
Schuhfabrik Herz	402.—	402.—
Elsässer Baumwolle	968.—	—.—
Spinnerei Ettlingen	—.—	—.—
Uhrenfabr. Furtwang.	900.—	900.—
Waggon-Fabrik Fuchs	501.rt.	550.—
Zellstoff Waldhof	745.—	760.—
Zuckerfabr. Waghäusel	765.—	780.—
Zuckerfabr. Frankenth.	799.—	798.—
Benz Motoren	444.35	435.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	728 —	735.—

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	31. Mai	1. Juni
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II „ „	99.90	100.—
5% III „ „	99.90	100.—
4½ IV—V „	88.40	88.40
4½ VI—IX „	73.25	73.25
4½ 1924er „	96.—	96.—
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% „ „	106.—	108.—
3½% „ „	85.50	95.—
3% „ „	130.—	159.50
Deutsche Prämienanl.	85.20	85.10
5% Pr. Schatzanw. 1921	— —	—.—
4% Pr. „ 1922	100.—	100.10
4% Preußische Konsols	85.—	87.50
3½% „ „	71.50	78.75
3% „ „	78.50	88.—
4% Bad. Staatsanl. 08/14	78.—	79.—
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	420.—	420.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	810.—	810.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	1610.	1660.
Deutsch-Australien	440.—	451.—
Hamburger Paketfahrt	378.—	380.—
Hambg.-Südamerika	710.—	701.—
Hansa D.-Schiffahrt	320.—	326.—
Norddeutscher Lloyd	289.50	296.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	472.—	485.—
Darmstädter Bank	292.—	291.—
Deutsche Bank	550.—	555.—
Diskonto-Commandit	418.—	418.—
Dresdener Bank	310.—	313.—
Nationalbank	293.—	295.—
Oesterr. Credit	77.—	79.—
Reichsbank	219.50	228.—

Industrie-Papiere	31. Mai	1. Juni
Accumulatoren	852.—	865.—
Adlerwerke	465.—	480.ex
Alexanderwerke	405.—	419.—
A. E. G.	615.—	638.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1620.	1635.
Augsburg-Nürnberg	—.—	—.—
Badische Anilin	695.—	701.—
Bergmann Elektrizität	570.—	569.—
Berl. Anh. Maschinen	540.—	620.—
Berliner Maschinen	925.—	928.—
Bing Nürnberg	508.—	510.—
Bismarckhütte	—.—	1750.
Bochumer Guß	924.50	935.—
Gebrüder Böhler	—.—	—.—
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	783.75	800.—
Chem. Griesheim	670.—	720.—
Chem. Albert	1525.	1510.
Daimler Motoren	382.—	414.—
Dessauer Gas	500.—	540.—
Deutsch-Luxemburg	867.—	873.—
D. Eisenbahn S. W.	701.—	695.—
Deutsch Erdöl	1900	1700.
Deutsches Kali	1740	1850
Deutsche Waffen	1220.	1250 x
Deutsch Eisenh.	545.—	565.—
Dynamit Trust	575.—	587.—
Elberfelder Farben	624.—	625.—
Eschweil. Bergwerke	804.—	840.—
Feldmühle Papier	630.—	680.—
Felten & Guilleaume	715.—	750.—
Filter Brautechnik	1789.	1850.
Gaggenau	700.—	725.—
Gasmotoren Deutz	620 —	620.—
Gelsenkirchen	900.—	910.—
Genschow	500 —	545.—
Goldschmidt	740.—	745.—
Gritzner Maschinen	1425.	1425.
Hannover Maschinen	2500.	2400.
Hannover Waggon	570.—	590.—
Harpener	1778.	1763.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	595.—	605.ex
Höchster Farben	605.—	618.—
Hösch Eisen	1051.	1100.

	31. Mai	1. Juni
Hohenlohe	660.—	655.—
Kali Aschersleben	855.—	850.—
Maschfabr. Karlsruhe	685.—	700.—
Ver. Köln.-Rottweil	670.—	670.—
Kostheimer Cellulose	760.—	795.—
Kyffhäuser	364.—	389.—
Lahmeyer Co.	351.—	311.—
Laurahütte	1540.	1625.
Lindes Eismaschinen	961.—	1000.
Ludwig Löwe	890.—	915.—
Lothringer Zement	675.—	700.—
Mannesmann.	1149.7	1145.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	725.—	721.—
Oberschl. Eisenindustr.	548.—	545.—
Oberschl. Kokswerke	1290.	1270.
Orenstein & Koppel	910.—	928.—
Phönix Bergwerke	1039.	1004.
Rheinisch Metall	420.—	420.—
Rheinisch Stahl	945.—	945.—
Rombacher Hütte	508.—	510.—
Rütgerswerke	—.—	728.—
Sachsenwerke	480.—	500.—
Schuckert & Co.	565.—	545.—
Siemens & Halske	840.—	845.—
Sinner Brauerei	600.—	597.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1220.	1202.
Stollberger Zink	1001.	1005.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	630.—	645.—
Vereinigt. D. Nikel	987.—	1030.
Vereinigt. Glanzstoff	2075.	2098.
Vereinigt. Stahl Zypen	3870	3400.
Wanderer Fahrrad	1299.	1350
Westeregeln Alkali	1368.	1375.
Zellstoff Waldhof	740.—	764.—
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	1900.	1900.
Pomona	13300.	13300.
Kollmar & Jourdan	940.—	905.—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 1. Juni.

	31. Mai. Geld	31. Mai. Brief	1. Juni. Geld	1. Juni. Brief
Antwerpen-Brüssel	2332.60	2337.40	2292.70	2297.30
Holland	10726.7	10748.3	10551.90	10573.10
London	1227.70	1230.30	1210.70	1213.30
Paris	2539.90	2545.10	2482.50	2487.50
Schweiz	5314.60	5325.40	5194.80	5205.20
Spanien	4365.60	4374.70	4283.20	4291.80
Italien	1438.50	1441.50	1418.50	1421.50
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	6106.30	6118.70	5981.50	5993.50
Norwegen	4982.50	4992.50	4882.60	4892.40
Schweden	7155.30	7169.70	7030.40	7044.60
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	276.20	276.80	272.70	273.30
Wien (altes)	—.—	—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	2.53	2.57	2.47½	2.51½
Budapest	33.76	33.84	33.06	33.14
Prag	533.40	534.60	525.40	526.60

w. Berlin, 1. Juni.

	31. Mai. Geld	31. Mai. Brief	1. Juni. Geld	1. Juni. Brief
Rotterd.-Amsterd.	10711.5	10738.4	10561.75	10588.25
Brüssel	2337.05	2342.95	2294.60	2300.40
Christiania	4993.75	5006.25	4898.85	4911.15
Kopenhagen	6122.30	6137.70	5972.50	5987.50
Stockholm	7191.—	7209.—	7056.15	7073.85
Helsingfors	578.75	580.20	576.25	577.75
Italien	1443.15	1446.85	1413.20	1416.80
London	1235.95	1239.05	1210.95	1214.05
Newyork	276.65	277.35	272.15	272.85
Paris	2524.30	2530.70	2476.90	2485.10
Schweiz	5268.40	5281.60	5203.45	5216.55
Spanien	4344.65	4355.35	4289.60	4300.40
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	2.43	2.47	2.43	2.47
Prag	533.30	534.70	525.30	526.70
Budapest	33.55	33.65	33.15	33.25
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	204.70	205.30	202.20	202.80
Buenos-Aires	100.25	100.55	98.75	99.—
Japan	131.—	132.—	129.—	130.—
Rio de Janeiro	37.82½	37.92½	37.20	37.30

Abenddevisen.

Frankfurt, 1. Juni.

Brüssel	2270	Paris	2450
Holland	10500	Italien	1410
London	1200	Neuyork	270
Schweiz	5150		

Tendenz: schwächer.

w. Zürich, 1. Juni.

	31. Mai	1. Juni
Holland	203.25	203.25
Deutschland	1.91	1.92½
Wien	0.04¾	004.80
Prag	10.05	10.10
Paris	47.70	47.65
London	23.25	23.27
Italien	27.30	27.25
Brüssel	44.10	44.20
Budapest	0.64½	0.64½
Newyork	522½	523.50
Agram	1.88	1.86
Warschau	0.13¼	0.14
Kopenhagen	115.50	114.50
Stockholm	135.50	135.50
Christiania	94.25	94.25
Madrid	82.60	82.50
Buenos-Aires	189.50	190.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	(a) vorbörsl.	(b) nachbörsl.
Holland	105—106¼	103½—105
Schweiz	51¾—52¼	51—51¼
Paris	24¾—2500	2450—24¾
Belgien	22¾—2310	2250—2280
London	1205—1225	1190—1205
Neuyork	270—275	267—272
Italien	1400—1450	1400—1420
	Tendenz schwankend.	Tendenz: schwach.

Doppelfettseife
80% Fett
daher größte Ausgiebigkeit, das Beste für die Wäsche.
VEREINIGTE SEIFENFABRIKEN STUTTGART
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

! Barmer Klöppelspitzen!
Bin mit einem großen Posten hier eingetroffen und verkaufe dieselben zu billigen Preisen.
Wiederverkäufer Extrapreise.
Degenhardt aus Barmen,
hier zur Messe 1. Reihe, Bude Nr. 16.

Wanzolin
die beste Wanzentinktur, zu haben in den Drogerien, wo nicht, direkt in der Fabrik
Chem. Fabrik
Anton Springer,
Ettlingerstr. 51, Tel. 2340

Würmer
Blutsauger und Schmarotzer vertreibt Sanitas-Wurmtee. Kronen- u. Stadtapotheke, Dr. Arker, Apoth., K.-Mühlburg.

Stühle werden geflochten, repariert u. aufpoliert
Götz, Schillerstraße 31, Hinterhaus.

Für alle Wirtschaften, Kaffees, Hotels usw., in denen das „Karlsruher Tagblatt" ständig gehalten wird, stehen
elegante Zeitungshalter
sowie Plakate mit dem Hinweis, daß das „Karlsruher Tagblatt" aufliegt, kostenlos zur Verfügung.
Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblattes
Ritterstraße 1.

Mit Behagen

werden Sie feststellen, daß Ihre kleine Anzeige den gewünschten Erfolg gebracht hat, wenn Sie ihr die richtige packende Fassung gegeben und sie im
Karlsruher Tagblatt
haben aufnehmen lassen.

Statt Karten!
Alice Oberndoerfer
Julius Rosenberg
Verlobte.
Karlsruhe, Stefanienstraße 88 — Griesheim bei Darmstadt
Empfang: Samstag, d. 3., u. Sonntag, d. 4. Juni.

Statt besonderer Anzeige!
Erich Helkenberg
Elfriede Helkenberg, geb. v. d. Heydt
Vermählte
Karlsruhe, 1. Juni 1922, Kärcherstraße 55.

Anzugstoffe
und Kostümstoffe kaufen Sie immer äußerst preiswert und gut bei
Krause & Baitsch
Waldstraße 11
Preiswerte Schneider zu Diensten.

Statt jeder besondern Anzeige.
Nach kurzer Krankheit ist heute vormittag 11 Uhr unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante u. Großtante
Anna Brunner
sanft entschlafen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Apotheker Karl Albiker
und Frau Frieda, geb. Brunner.
Karlsruhe, den 1. Juni 1922.

Trauerbriefe liefert in tadelloser Ausführung in kürzester Frist C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.

Trauer-Hüte
in jeder Preislage stets vorrätig
S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.